

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 41 mm breite Beitzelle (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konturfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großböhndorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. V. Försters Erben (Jub. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 44

Dienstag, den 21. Februar 1928

80. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Öffentliche Stadtverordneten = Sitzung

am Donnerstag, den 23. Februar 1928, abends 1/8 Uhr
im großen Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung:

I. Kenntnisnahmen. II. Beratungen und Beschlüßfassungen: 1. Wahl: a) des Stadtverordneten Johne in die Ausschüsse. b) eines Ausschußmitgliedes an Stelle des verstorbenen Herrn Grohmann. 2. Benennung des Straßenteils zwischen Rietzel- und Feldstraße. 3. Möbelankauf für das Bürgerheim und Bewilligung der Mittel hierfür. 4. Beschlüßfassung wegen Er-

hebung a) der Hundsteuer, b) einer Kosensteuer. 5. Bericht des Wohnungsamtes Pulsnitz über das Jahr 1927 und Aussprache hierüber. III. Coll. Anträgen und Anträge.

Pulsnitz, den 20. Februar 1928. **Karl Zimmermann**, Stadtverordnetenvorsteher

Mittwoch, den 22. Februar, vormittags 11 Uhr sollen in Pulsnitz, Restr. zum Bürgergarten:

1 großes Warenbüfett, 1 Labentafel, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Schreibmaschine, 2 Autoreifen für Lastwagen meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz

Das Wichtigste

Die Hamburger Wahlen brachten eine Wahlbeteiligung von 80 Prozent.

In Berlin fand der Ausfall zum Bergmann-Jakoby-Prozess statt. Von Kapstadt kommend traf das Schulschiff „Deutschland“ des deutschen Schulfereins am 19. Februar wohlbehalten in Bremerhaven ein

Das glänzende Schauspiel des großen Mainzer Rosenmontagszuges, der sich gestern mittag durch die Straßen von Mainz bewegte, hatte Tausende von Zuschauern angezogen. Der Zug, der viel fach außerordentlich schön und künstlerisch gestaltete Gruppen enthielt, hatte eine Länge von mehreren Kilometern.

Nach 16-jähriger Pause feierte Köln gestern zum ersten Male seinen Karneval unter ungehürer Beteiligung der Einheimischen und der Besucher aus der Provinz. Die Reichsbahn schätzte den Besuch von außerhalb auf 180 000 Personen. Nachdem schon vorgestern lebhaftes Festzugtreiben in den Straßen der Altstadt herrschte, zog gestern der traditionelle Rosenmontagszug durch die Stadt. Der Zug, der eine Satire auf die Presse darstellte, weckte bei den Zuschauern große Begeisterung.

In der Umgebung von Berkel (Holland) sind große Landstrecken infolge eines Deichbruches unter Wasser gesetzt worden. Man rechnet mit der Räumung zahlreicher Bauernhöfe.

Von Sonnabend bis Montag ist die Donau bei Budapest um 2,34 Meter gestiegen, und hat bereits die Höhe von 4,30 Meter erreicht. Da sie voraussichtlich noch drei bis vier Tage steigen dürfte, wird allgemein mit großen Ueberschwemmungen gerechnet.

Die am Montag zum ersten Male unter dem allgemeinen Wahlrecht stattfindenden japanischen Parlamentswahlen haben nach Berichten aus Tokio in der Öffentlichkeit das größte Interesse gefunden. Die Wahlbeteiligung war bereits in den frühen Morgenstunden sehr rege. Trotz der starken Erregung ist es bisher nirgendwo zu Zusammenstößen gekommen.

Die italienischen Truppen in Tripolis haben, einem Reuterbericht zufolge, die Operationen gegen die Araber erfolgreich abgeschlossen. Die Araber sollen 100 Tote und zahlreiche Verwundete verloren haben.

Nach Meldungen aus Mexiko sind in Jalisco 10 000 Mann Regierungstruppen zur Unterdrückung der neuen Aufstandsbe- wegung zusammengezogen worden. Die Regierungstruppen sollen Befehl zur Zerstörung der Dörfer erhalten haben, in denen Aufständische wohnen. Flugzeuge sollen bereits mehrere Dörfer bombardiert haben.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Fastnacht.

Bevor der Fasching stirbt, wird er noch einmal so recht lebendig. Selbst die griesgrämigsten Leute, die auch zur Faschingszeit keinen Schritt tanzen und kein Glas zuviel trinken, lassen heute zur Fastnacht etwas draufgehen, und auch bei den Sparjämsten langt es auf Punsj und Pfanntuchen. Im Süden unjeres Vaterlandes ist ja der Fasching kräftiger gebaut und vollblütiger als im Norden; hier scheint ihm das Klima nicht zu bekommen, aber heute rafft er sich auch hier zusammen und markiert ausgelassenen Frohsinn. „Ich bin kein Geschöpf von Gastwirts Gnaden,“ scheint er auszurufen, „ich bin einer von den vornehmsten Herren, ich gehöre zu den ältesten Herrschaften, die im Kalender verzeichnet stehen.“

Also wird, wie man in Wien sagt, „aufgedreht“. Im allgemeinen mit Maßen. Natürlich, die jungen Leute, die nehmen die Gelegenheit wieder wahr, wie sie sie in den letzten Wochen so oft wahrgenommen haben. Sie tanzen eben, wann und wo sie können. Aber die älteren und soliden Semester, von denen das Buchwort gilt:

„Sie haben alles hinter sich Und sind, Gottlob, recht tugendlich.“

Die machen es halbwege. Krapsen, Pfanntuchen, Bowle, Punsj sind für sie die Hauptsache — es geht auch so. Und Ucher mittwoch kommt für alle, die Mäßigen und Unmäßigen, die Ausgelassenen und die „moderiert Setzern“.

Dienstag ist der Abschieds-Ehrenabend des Prinzen Karneval. Der Prinz hat viele Jahre lang ein

Zusammentritt des Sicherheitskomitees

Eine russische Denkschrift zur Abrüstungsfrage überreicht

Dr. Scholz über die Politik der Deutschen Volkspartei — Die italienische Parlamentsreform Paris und die Genfer Sicherheitsverhandlungen — Die „Corriere della Sera“ über die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien — Der amerikanische Senat hat die Eigentumsreform angenommen

Genf. Am Montag trat hier das Sicherheitskomitee des Völkerbundes unter dem Vorsitz von Benesch zusammen. Wie man hört, soll der russische Beobachter, der aus Moskau eingetroffen ist, eine längere Denkschrift mitgebracht haben, in welcher die Moskauer Regierung dem Sicherheitskomitee eingehende Vorschläge über die Sicherheit und Abrüstung ausgearbeitet habe. Die Denkschrift ist dem Vorsitzenden des Sicherheitskomitees unterbreitet worden. Sie soll etwa 40 Seiten Maschinenschrift umfassen. Der Wortlaut wird noch bekanntgegeben werden. Der Hauptgedanke des russischen Vorschlages soll darin bestehen, daß die Abrüstung allein die Sicherheit des Weltfriedens bringen kann. Diese russischen Vorschläge sollen die Form eines Konventionsentwurfes für die Abrüstung und Sicherheit haben, und ferner sollen sie von einer von Litwinow unterzeichneten Note begleitet sein.

Beneschs Eröffnungsrede.

Die Tagung selbst wurde vom Vorsitzenden Benesch mit einer längeren Rede eröffnet, in welcher er hauptsächlich das Arbeitsprogramm der Tagung darlegte und sich eingehend über die Bedeutung der eingereichten Denkschriften und über die Berichte der Prager Berichterstatter äußerte.

Es ist zu bemerken, daß die ganze Rede hauptsächlich von der Sicherheit sprach und nur sehr wenig von der Abrüstung. Ueber die Aufgabe der gegenwärtigen Tagung des Sicherheitskomitees sagte Benesch u. a., daß die gegenwärtige Tagung hauptsächlich zu prüfen haben wird, welche Maßnahmen geeignet seien, um in der gegenwärtigen Lage der internationalen Politik die Sicherheit der Staaten zu vergrößern. Zu den Berichten der Prager Berichterstatter erklärte er, daß sie ein gesundes Kompromiß der politischen Realitäten darstellten. Zum Schluß erklärte er, er persönlich zweifle nicht an dem Gelingen der Arbeiten, wenn auch große Schwierigkeiten auf dem Wege sicher anzutreffen sein werden.

Nach Benesch ergriff der englische Vertreter Lord Cusendon das Wort, um den bekannten englischen Standpunkt, wie er in der englischen Denkschrift dargelegt ist, von neuem auseinanderzusetzen.

In England habe man in der Gründung des Sicherheitskomitees in gewissen Kreisen einen

Mangel an Vertrauen zum Völkerbund

selbst sehen wollen. Seiner Meinung nach habe auch der Völkerbundpakt schon alle Möglichkeiten, um in der Mehrzahl der Fälle einen Krieg zu verhindern. Darüber hinaus müsse man aber auch den Locarnopakt als einen Modellvertrag ansehen, der unter Abänderung auf die jeweils veränderte Lage der einzelnen Länder durchaus eine erfolgversprechende Grundlage sei.

Was die Schiedsgerichts- und Vermittlungsverträge angehe, so brachte der englische Vertreter in seiner Rede die bekannte englische Ablehnung gegen die Annahme der obligatorischen Klauseln nochmals zum Ausdruck. Er begründete das damit, daß die Schiedsverträge, die individuell abgeschlossen seien, einer geringeren Beschränkung der Anwendung unterliegen als ein Garantieschiedspakt. Auf diesem Gebiete verfüge England über sehr reiche Erfahrungen, und es werde es anderen Staaten überlassen, in dieser Richtung besondere Vorschläge zu machen.

Benesch dankte dem englischen Vertreter für die eingehende Darlegung seines Standpunktes und für die Annahme des Arbeitsverfahrens des Komitees. Er teilte mit, daß der Berichterstatter Uruka verhindert sei, an dieser

ersten Sitzung teilzunehmen. Benesch drückte die Absicht aus, täglich zwei Sitzungen abzuhalten.

Die Rede des deutschen Vertreters im Sicherheitskomitee.

Der deutsche Vertreter im Sicherheitskomitee, Herr v. Simson, hielt eine längere Rede, in der er den Standpunkt der deutschen Regierung in bezug auf die Sicherheits- und Abrüstungsfrage darlegte. Er entwickelte von neuem diejenigen Gedanken, die in der deutschen Denkschrift festgelegt sind. Er stellte in den Vordergrund seiner Erklärung den Gedanken der Verhütung von Kriegskonflikten und entwickelte die These, daß der Ausbau der Sicherheit notwendig sei und die Schaffung eines befriedigenden Verfahrens zur friedlichen Regelung aller Streitfälle ohne jede Ausnahme mitumfassen müsse. Er betonte, daß das Hauptziel der Bemühungen des Sicherheitskomitees dahin gehen soll, ein Mittel zu finden, um kriegerische Konflikte durch das Ausgleichsverfahren zu verhüten.

In diesem Zusammenhang geht die Anregung der deutschen Regierung dahin, daß die Staaten sich verpflichten müßten, einseitige Verfügungen zur Ausführung zu bringen, welche den Streitgegenstand nicht präjudizieren sollten. Solche einseitigen Verfügungen sind auch in den Locarno-Schiedsverträgen vorgesehen. Als zweiten praktischen Schritt im Falle eines Konflikts regt die deutsche Regierung an, den militärischen Status quo anzuordnen und als dritte Maßnahme im Falle, daß die Feindseligkeiten trotzdem ausbrechen sollten, unmittelbar den Waffenstillstand zu verfügen.

Dr. Scholz über die Politik der Deutschen Volkspartei.

Königsberg. In einer Konferenz der Kreisvereins- und Ortsgruppenvorsitzenden der Deutschen Volkspartei sprach der Fraktionsführer Dr. Scholz. Er führte u. a. aus:

Die gesamte Haltung der Deutschen Volkspartei in den allerletzten Tagen kann dahin präzisiert werden, daß sie sich, wie schon so oft, auch in diesem Falle nur von vaterländischen Interessen leiten ließ und sich dem Reichspräsidenten, den wir als den Führer des Volkes ehren und achten, restlos zur Verfügung stellte. Die Deutsche Volkspartei ist der Auffassung, daß nach dem Scheitern des Schulgesetzes und trotz der erfolgten Kündigung der Koalition der Reichstag nun nicht einfach weglauten und seine dringendsten Aufgaben vernachlässigen kann.

Mit Bezug auf den Einheitsstaat führte der Redner aus: Unser Ideal muß besonders bei den außerordentlich verwirrten Zuständen zwischen Reich und Ländern der deutsche Einheitsstaat sein; aber wir wünschen niemals eine Vergewaltigung insbesondere der süddeutschen Länder. Zur Frage des Reichsschulgesetzes erklärte Dr. Scholz, die Deutsche Volkspartei denke gar nicht daran, die christliche Grundlage unserer Erziehung irgendwie zu berühren. Wogegen wir uns aber wenden, das ist die Klerikalisation unserer Erziehung.

Die italienische Parlamentsreform

Rom. Unter Vorsitz Mussolinis nahm der gestrige Ministerrat das Gesetz über die Reform des Parlaments an. Die Zahl der Abgeordneten wird danach auf 400 festgesetzt. Das Recht zur Benennung von Kandidaten fällt den Konstituenten der großen Industriezweige, die zusammen 800 Kandidaten vorschlagen

Bereinigtes
Prozent,
Union
mann und
Bauen und
sche Güter
Schnell-
mmer und
minus 1,25
ammgarn
t, Krause
ent, Sach-
nt.
Geschäft
mäßigen
u. Stier
ttweidner
Spitzen-
deutsche
lyphon je
Kießling
schwachen
tze Reihe
b Nichter
privatbank;
nd Schu-
der Bank
er Vier je
Dresdener
Projekt.
mit plus
5 Kilogr.
ndroggen
5; Gerste,
fischer 226
5; Erbsen
prompte
id Brief.
nen Geld-
ie Preis-
Tages-
Projekt.
er Grund
h in dem
weite Fe-
bruar
Briet
4,196
20,454
168,88
12,38
112,58
111,64
22,22
80,78
16,49
58,40
12,433
59,10
71,2
dam 3%,
Madrid 5,
Wien 6,
ustlan-
Projekt
Pan-
nt höher,
zband um
Mon-
hersleben
m Schluß
e. Elef-
erte:
nd Augs-
Feld-
n 2 Pro-
werte:
ation.
17 2
29 2-33.7
30.2-33.7
15.30
15.30
47.0-55.0
34.0-36.0
25.0-27.0
20.0-20.5
20.5-21.5
21.0-23.0
14.-14.75
15.2-16.0
20.0-23.0
19.7-19.9
22.2-22.4
12.8-12.9
21.2-21.8
23.3-23.7
Berkehr
gehen zu
ende Cor-
Kinder,
en, 1950
hof direkt
Bei Rin-
nen ruhig.
44; Pul-
44-46,
47-52,
58-70,
45-52,
54-56,
15.54



ziemlich atmefeltes Leben geführt, und es ist erst eine Weile her, daß er wieder zur Herrschaft zugelassen wurde. Zudem dauert sie alljährlich nur eines Wochens und erstreckt sich nur auf die, die sich ihr freiwillig unterwerfen. So kann man sie sich gefallen lassen — dem Prinzen am Abend seiner Thronensagung noch einmal seine Huldigung darbringen. Also lustig, herrschaftlich, Mittwoch bricht die hoffentlich nicht schreckliche, aber jedenfalls karnevalslose Zeit an... es ist Aschermittwoch.

Pulsnitz. (Sängerabend.) Der traditionelle Herrenabend des M. G. B. „Liederhahn“ am Sonnabend im Vereinszimmer des Ratskellers erbrachte wiederum den Beweis, daß man hier nicht nur mit Hingabe das deutsche Lied pflegt, sondern auch die echte Geselligkeit, die von Herz zu Herzen goldene Brücken schlägt, hoch hält und hegt. Mit zündenden Worten begrüßte der allbeliebteste Vorsitzende, Herr Paul Müller, seine treue Sängerschaft, sowie die Ehrengäste, Sängeveteranen und passiven Mitglieder. Alle seine inhaltsreichen Ausführungen umrannte ein aus innerstem Herzen kommendes „Weißt du dem deutschen Lied!“ Seine tief empfundene Rede erweckte stürmische Begeisterung und reiches Beifall wurde ihm zuteil. Ein, das deutsche Lied verherrlichender Vorpruch brachte Sangesbruder Hermann Weise wirkungsvoll zum Vortrag. Nach dem allgemeinen Gesang des Liedes „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“ galt es, verdienten Sängern zu ehren. Dem demnächst von hier scheidenden 2. Vorsitzenden Herrn Franz Walter, welcher sich große Verdienste um den M. G. B. erworben, sowie dem rühmlichen, mit seltener Liebe und Treue seines Amtes waltenden Notenanwart Herrn Robert Kühne überreichte der Vorsitzende Herr Müller unter herzlichsten Worten und Glückwünschen — auch seitens der Bundesleitung — die wohlverdiente silberne Medaille des M. G. B. für besondere Verdienste um das deutsche Lied. Desgleichen wurde der Sängerveteran Herr Ernst Wein zum außerordentlichen Mitglied ernannt. Als Anerkennung für seine vorbildliche Mitarbeit in der Vorstandsführung erhielt der rühmliche Kassierer Herr Paul Gahn ein Ehrenkleid und nahm es derselbe hochfreut unter herzlichsten Dankesworten entgegen. Herzerhebende Männerchöre, nicht minder die herrlichen Klavierkonzerte des Herrn Liedermeyers Kantor Hoppe, packende Ansprachen, sowie die sich jeder Lebenslage wunderbar anpassenden Sängersprüche und die heiteren mandantlichen Darbietungen ihres Herrnmanns gaben dem äußerst wohl gelungenen Abend ein eigenartiges harmonisches Gepräge. Der allzeit rührige und umsichtige Sängervater Herr Buschmann bot selbstverständlich — wie immer — auch sein Bestes, und darum blieb man nach Beendigung des offiziellen Teiles noch seßhaft in froher Sängermittel beisammen. Noch lange wird es in den Herzen der Sangesbrüder nachklingen, was man hier erlebte und wieder lernte man es aufs neue schätzen und lieben: sein liebes, deutsches Lied! „Weißt du dem deutschen Lied!“ Galt hoch! Galt hoch — dein deutsches Lied! S. H.

Pulsnitz. (Der Geflügelzüchter-Verein) Pulsnitz und Umg. Sitz Pulsnitz, beschloß in seiner am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung, am Sonntag, den 6. Mai im Gasthof Pulsnitz M. S. eine Brüterei- und Rükken-Ausstellung und am Sonnabend, den 24. und Sonntag, den 25. November 1928 (Totenponntag) ebenfalls im Gasthof Pulsnitz M. S. eine lokale Geflügel-Ausstellung zu veranstalten. Als Preisrichter zu der lokalen Schau werden die Herren Heinz (Dresden-Cotta) für Hühner und Herrmann (Köpschenbroda) für Tauben ihres Amtes walten. Ferner wurde für Mai (betr. Sonntag wird noch bekanntgegeben) eine Partie nach Senftenberg beschlossen, um dort u. a. die Kohlengruben zu besichtigen.

— (Aus dem Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung.) Das Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung Nr. 4 vom 15. Februar enthält Bekanntmachungen über die Vernichtung von Stimmzetteln für den Volksentscheid „Enteignung der Fürstentümern“, Nebammenhilfe durch Krankenkassen, über Gebäurensätze für Einbürgerungsurkunden, wenn dem Eingebürgerten ein Rechtsanspruch auf Einbürgerung zusteht, über grundsätzliche Entscheidungen der Gemeindekammer, über die Aufwertungssteuer, das Kostengesetz, das Wertblatt für Geschlechtslose, Gefrierfleisch usw.

— (Stundung und Erlaß der Mietsteuer.) Das Finanzministerium hat die Befugnis zur Stundung der Mietsteuer oder zur Bewilligung anderer als der vorgeschriebenen Teilzahlungen, jedoch mit den bisherigen Einschränkungen, auch auf den Gemeinden übertragen, die ohne einen eigenen Grundsteuerbezirk zu bilden, mehr als 1000 Einwohner haben. Die Grundsteuerbehörden und die genannten Gemeinden sind ferner zum Erlaß von Mietsteuerbeträgen für Gebäude (Gebäudeanteile), deren Nutzungswert nicht mehr als 2000 Reichsmark beträgt, für das jeweils laufende Rechnungsjahr ermächtigt worden.

sek. (Wie es gemacht wird.) „Der Film“, Zeitschrift für die Gesamtinteressen der Kinematographie, Verlag Max Mattijson, Berlin SW 68, Ritterstraße 71, bringt in Nr. 3, Jahrgang 13, unter der Ueberschrift „Hilbe Schellers Glück und Erde“ einen geharnischten Protest gegen die Absicht, in einem Laufbilde das Leben der Stetglitzer höheren Tochter veranschaulichen zu lassen. Voll Freude über das mamhafte Auftreten legt man das Blatt zunächst aus der Hand, bis man auf der Rückseite eine riesen-Anzeige im Format 41 : 27 cm entdeckt, die wohl eine gute Einnahme bedeutet: Entleiste Jugend? Die Reichte eines Gymnasialisten. Eine Schüler-Tragödie unserer Zeit. Erstklassige Regie. Der große Prozeß wird von Millionen Deutschen in den Tageszeitungen gelesen! S. M. Film, Berlin SW 48, Friedrichstr. 218.

Ramenz (Autounfall.) Am Sonnabend abend in der 8. Stunde ereignete sich an der Ecke Nord- und Grenzstraße ein Autounfall, der glücklicherweise keine ernstlichen Folgen hatte. Das Auto eines hiesigen Arztes kam von der Mollstraße her und wollte nach der Grenzstraße zu fahren. Beim Ueberqueren der Nordstraße prallte der Wagen mit dem von Bernbruch kommenden Frieselschen Lastkraftwagen zusammen, wodurch das Personenauto umgeworfen wurde. Beide Wagen erlitten Beschädigungen, konnten aber abtransportiert werden. Die Fahrer kamen ohne Verletzungen davon. Die Unfallstelle hatte eine zahlreiche Menschenansammlung zu verzeichnen. — (Zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern) kam es am Sonntagnachmittage in der Nähe des Gasthofes „Goldene Sonne“. Beide Fahrer und ebenso ihre Räder erlitten zum Glück keinen Schaden, so daß beiderseits die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

sowie den wissenschaftlichen Verbänden zu, die 100 Kandidaten benennen. Der große sächsische Rat stellt aus der Liste der Vorgesetzten eine Wahlliste zusammen, wobei er berechtigt ist, von sich aus Vertreter der Wissenschaft, Kunst, Literatur und Politik in Ergänzung der Vorgesetzten Kandidaten auf die Liste zu setzen. Die Kandidatenliste wird dann in einem Verordnungsblatt veröffentlicht. Am drei auf die Veröffentlichung folgenden Sonntag findet dann die Wahl statt. Italien bildet dabei einen einzigen Wahlbezirk. Wahlberechtigt sind Berechtigte mit Kindern vom 18. und Ledige vom 21. Lebensjahr ab. Die Wahl ist gültig, wenn die Liste über die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Andernfalls müssen spätestens nach 45 Tagen neue Wahlen stattfinden, wobei allen Organisationen mit über 5000 Mitgliedern das Recht zur Aufstellung von Kandidatenlisten ohne Prüfung durch den großen sächsischen Rat zusteht.

Paris und die Genfer Sicherheitsverhandlungen

Paris, 21. Februar. Die hiesigen politischen Kreise verfolgen mit großer Aufmerksamkeit die am Montag eingeleiteten Beratungen des Genfer Sicherheitsausschusses. Man sieht in der Tatsache, daß Deutschland nicht wie die anderen Länder seinen Vertreter in der Vorbereitenden Abklärungskommission, sondern Herrn v. Simon in den Sicherheitsausschuß delegierte, die deutsche Absicht, die Prüfung der Sicherheitsfrage deutlich von der des Abrüstungsproblems zu trennen. Was die Haltung Großbritanniens bei den gegenwärtigen Beratungen anbelangt, so nimmt man in Paris an, daß sich der englische Vertreter im Rahmen der Richtlinien des englischen Sicherheitsmemorandums halten wird. In diesem Zusammenhang unterstreicht die Pariser Presse mit auffallender Schärfe den negativen Charakter der englischen Sicherheitspolitik, die besonders bezüglich der Anwendung des obligatorischen Schlichtungsverfahrens schwer auf den Beschlüssen der Prager Konferenz gelastet habe. Man glaubt allgemein, daß die Komplexion, trotz der Besichtigung der Genfer Tagung durch Beobachter, einen tätigen Anteil an den kommenden Debatten nehmen wird.

Rammenau. (Ein Verkehrsunfall) hat sich am Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr auf der Staatsstraße zwischen Rammenau und Geismannsdorf, etwa 30 Meter vom Feldschloßchen entfernt, ereignet. Der Unfall hatte folgende Ursache: Drei Radfahrer fuhren nebeneinander. Hinter ihnen kam ein Auto, dessen Fahrer kräftig hupte. Zwei der Radfahrer sind anstalt nach rechts nach links eingebogen. Der Fahrer des Kraftwagens, der die Straße in der Mitte und rechts frei hatte, versuchte die Radfahrer zu überholen und im letzten Augenblick, als der Wagen in unmittelbarer Nähe der Radfahrer war, bog der eine Radfahrer, der auf der linken Straßenseite fuhr, wieder nach rechts und geriet so direkt vor das Auto. Der Kraftwagenfahrer, der den unvorsichtigen Radfahrer nicht überfahren wollte, lenkte seinen Wagen rechts an einen Strauchbaum, der umgefahren wurde. Der Wagen wurde schwer beschädigt, während der Radfahrer mit leichter Verletzung davonkam. — Dieser Unfall, der wiederum durch die Disziplinlosigkeit eines Radfahrers entstanden ist, gibt zu erneuter Mahnung Anlaß. Es ist nicht immer der Fall, daß ein derartiger Unfall nur Materialschaden verursacht, sondern auch Menschenleben kostet. Im Auto saßen drei Personen, deren Leben auf dem Spiele stand.

Dresden. (Taschendiebe beim Faschingsumzug.) Der Faschingsumzug am Sonntag hat Taschendieben reichlich Gelegenheit gegeben, ihr unfauberes Handwerk anzuknüpfen. So wurden in der inneren Stadt in fünf Fällen Frauen die Geldbörschen mit Inhalt entwendet.

Dresden. (Der Landesvertretertag der DVP zur Rentenfrage.) Der Sächsische Landesvertretertag der Deutschen Volkspartei nahm im Verlauf seiner Sitzung einstimmig eine Entschließung zur Rentenfrage an, in der eine wesentliche Erhöhung des im Rotprogramm der Reichsregierung zur Unterstützung der Rentner vorgeesehenen Betrages gefordert und die Teillösung des Rotprogramms ausdrücklich als eine Notmaßnahme gekennzeichnet wird. Die endgültige reichsgesetzliche Regelung der Rentenfrage sei von der Deutschen Volkspartei wie bisher auf der Grundlage eines Rechtsanspruchs der Rentner energisch weiter zu erstreben. Diese Entschließung wurde mit einer ausführlichen Begründung der Reichstagsfraktion der DVP übermittelt.

Bauzen. (Zahlungsschwierigkeiten des Bauzner Keglerheims.) Das Bauzner Keglerheim G. m. b. H. ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Das Heim, das mit einem Kostenaufwand von 500 000 RM errichtet und erst am 3. Oktober v. J. eröffnet worden war, hat seine Gläubiger um ein Moratorium gebeten, da die Bau- und Einrichtungskosten sich als wesentlich höher als vorhergesehen, herausgestellt haben. Der Betrieb wird aufrechterhalten.

Leipzig. 20. Februar. (10 000 Aussteller auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse.) Der Direktor im Leipziger Reichamt, Weß, hat heute vor einer Konferenz in- und ausländischer Presse, Vertreter über die kommende Leipziger Frühjahrsmesse und über die Bedeutung der Organisation des Leipziger Reichamtes für die Exportpropaganda gesprochen. Direktor Weß teilte dabei u. a. mit, daß die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse von 10 000 Ausstellern aus dem In- und Auslande besucht werden wird. Großes Interesse erweckt namentlich auch die vom Reichsverband der Automobilindustrie veranstaltete große „Internationale Automobil-Ausstellung von Last- und Sonderfahrzeugen“ in Halle 7 des Ausstellungsgebietes. Wissenswert aus den Ausführungen des Direktors Weß ist auch, daß etwa 75 britische Firmen zur Frühjahrsmesse ausstellen werden. Was die Exportpropaganda der Leipziger Messe betrifft, so wurde zu diesem Thema festgestellt, daß das Propagandamaterial für die Frühjahrsmesse in 17 Sprachen an etwa 420 000 Interessenten in aller Welt verteilt wurde. Daneben wird auch noch eine individuelle Bearbeitung aller als Interessenten für die Leipziger Messe — sei es als Aussteller oder als Einkäufer — in Betracht kommenden Firmen und Persönlichkeiten durchgeführt. Der Erfolg dieser Arbeit ist ebenfalls schon einwandfrei festgestellt. Eine Rundfrage des Instituts für Konjunkturforschung hat zu dem Ergebnis geführt, daß 45 Prozent der Leipziger Aussteller zu mehr als einem Drittel Exportabschlüsse auf der Leipziger Messe bisher getätigt haben. Weitere 38 Prozent der Aussteller sind mit einem Viertel bis einem Drittel ihres Gesamtumsatzes am Export interessiert und bei den übrigen 17 Prozent geht der Anteil des Exports am Gesamtumsatz nicht unter ein Zehntel hinab. Der Uebersichtsbefehl der Leipziger Messe ist von 22 500 auf den beiden Messen von 1924 auf 35 275 auf den beiden Messen des Jahres 1927 gestiegen.

Leipzig. (Zielfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs (Adak) und des Leipziger Auto-

Der „Corriere della Sera“ über die Beziehungen zwischen Deutschland u. Italien

Mailand, 20. Februar. Der „Corriere della Sera“ erklärt in einem anscheinend offiziell inspirierten Artikel, Deutschland nehme Italien gegenüber eine Haltung ein, die zwar nicht gefährde aber auch nicht entscheide. Italien habe Zeit zu warten bis es Deutschland angenehm sei, seine Beziehungen zu Italien mit etwas Eifer zu regeln. Das Blatt sagt weiter, daß Deutschland keine Kolonien oder Mandate beanspruchen dürfe, bevor nicht die gerechten Ansprüche Italiens erfüllt seien. In der Südtiroler Frage bestrebe kaum ein ernstes Gegenlag. Weiter deutet das Blatt nur ganz leise die Möglichkeit einer Ankerung in der bisherigen Haltung Italiens in der Anschlußfrage an, wenn Deutschland Italien in allen gewünschten Fragen zu Willen sei. Das Blatt schildert dann in recht düsteren Farben die Ausichtslosigkeit einer dauerhaften Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich und sieht als Beweis dafür an, daß der Deutsche in den Augen der Franzosen immer zu einem Boje werde, wenn er sich nicht ruhig verhalte. Italien trachte wie schon die Unterzeichnung des Rheinpaktes bewiese keineswegs danach aus den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland Vorteile ziehen, aber es sei auch nicht gewillt, die Kosten der deutsch-französischen Verständigung zu bezahlen.

Zur Annahme der Eigentumsvorlage

New York, 20. Februar. Die Annahme der Eigentumsvorlage erfolgte nicht in namentlicher Abstimmung. Die Vorlage geht nunmehr der Kongresskommission zu und wird nach ihrer dortigen Erledigung dem Präsidenten Coolidge zur Unterzeichnung vorgelegt. Aus der Debatte ist noch nachzutragen, daß der Republikaner Howell-Nebraska gegen die Eigentumsvorlage Stellung nahm, weil sie in gewissen Punkten einer Beschlagnahme gleich käme und den amerikanischen Grundbesitz widerspreche. Das gesamte deutsche Eigentum sollte zurückgegeben werden. Der Demokrat Fletcher-Florida erklärte, er werde den Antrag stellen, daß die für Schiffe und Radpatente ausgelegten 100 Millionen Dollar auf 75 Millionen Dollar herabgesetzt werden.

billings e. V. zur Leipziger Frühjahrsmesse 1928.) Anlässlich der Internationalen Automobilausstellung für Last- und Sonderfahrzeuge auf der Leipziger Frühjahrsmesse veranstalten am 10. und 11. März der Allgemeine Deutsche Automobilklub (Adak), der Leipziger Automobilklub e. V. und das Leipziger Reichamt eine Autozielfahrt nach Leipzig, die den Namen „Leipziger Messefahrt 1928“ trägt. Die Fahrt ist für Renn-, Sport- und Tourenwagen offen. Preise werden nach der Höchstzahl der zurückgelegten Kilometer, wobei die kleinste zu bewertende Strecke 150 Kilometer beträgt und an diejenigen verlichen, deren Wohnort in der Auslinie gemessen, von Leipzig am weitesten entfernt liegt und zur Teilnahme an der Messfahrt als Startort benutzt worden ist. Das sächsische Staatsministerium und der Rat der Stadt Leipzig haben Ehrenpreise gestiftet. Die Fahrt darf frühestens am 2. März beginnen und muß am 10. März zwischen 12 und 16 Uhr am Ziele, dem Volkshausplatz in Leipzig, beendet sein. Am 10. März, abends 9 Uhr findet im großen Festsaal des Deutschen Buchhändlerhauses und im Anschluß an ein gemeinsames Abendessen die Preisverteilung statt. Am Sonntag, den 11. März ist eine Kolloquialfahrt vorgesehen, die auf dem Gelände der Technischen Messe endet.

Chemnitz. (Mord oder Selbstmord.) Am Sonntag wurde der 32 Jahre alte Steinseher Rudolph in seinem Garten in der Gartenkolonie „Erholung“ tot aufgefunden. Der Tote lag in einem metertiefen Wasserloch mit dem Kopfe nach unten. Um seinen Hals war eine Schlinge gelegt und beide Hände waren zusammengebunden. Rudolph war Kassierer der Ortsgruppe Chemnitz des Verbandes der Steinarbeiter. Ob Rudolph einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist oder ob er, wie nach dem Befunde am Orte wahrscheinlich ist, aus irgendeinem Grunde Selbstmord verübt hat, müssen die polizeilichen Ermittlungen ergeben.

Aue. (Keine Aussperrung von Metallarbeitern.) Bekanntlich hat der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller zur Abwehr des Streiks in der mitteldeutschen Metallindustrie beschlossen, falls bis zum 22. Februar keine Einigung zustandekommt, auszusperren. Diefem Beschluß ist auch die Vereinigung Sächsischer Metallindustrieller beigetreten. Im Bezirk Aue-Schwarzenberg wird jedoch vorläufig keine Aussperrung vorgenommen, da der Verband der Metallindustriellen des Westergebirges in Aue keinem der obgenannten Verbände angeschlossen ist. Das gleiche trifft auch für die Bezirke Annaberg und Döbeln zu.

Wochenendfahrt des G. D. A. ins Riesengebirge.

Nachdem der in der letzten Monatsversammlung des G. D. A. Ortsgruppe Bauzen gebotene Lichtbild-Vortrag die Mitglieder und Freunde des G. D. A. im Geiste in die Winterpracht des Riesengebirges verjagt hatte, brachte die angeleitete Wochenendfahrt des Riesengebirgesvereins nun am 11. und 12. Februar dort hin. 25 Wochenendfahrer aus Bauzen und 35 aus verschiedenen Orten des Gaubezirks Bauzen-Bittau trafen Sonnabends 1/3 Uhr abends in Krummhübel ein. Dort wurde im schönen G. D. A. Erholungsheim „Waldfrieden“ Quartier genommen. Der Wettergott schien allerdings nicht des Besuchs zu zürnen, denn die Ankommlinge wurden mit einem Sturm empfangen, der den Weg vom Bahnhof fast unmöglich machte. Im Heim angelangt, aufs freundlichste aufgenommen und mit einem köstlichen Abendbrot gelabt, machte sich bald wieder echte Wochenendstimmung Platz, sodaß man sich zu Witternacht nur ungern von dem im Gebirge üblichen Wanderrummel trennte.

Die Nacht über schneite es unansichtlich, der Sturm legte sich, und als die Neugierigsten schon beim Morgengrauen ihre geeigneten Zimmer verließen, war eine selten schöne Winterlandschaft zu schauen. Nach dem Frühstück ging es bei herrlichem Neuschnee durch Krummhübel- und Brückenberg nach der Kirche Wang; von dort nach dem Hochgebirge. Die fröhliche Kluft in der Schlingel- und in der Hainpelbaude verging viel zu schnell, noch schneller aber die Talsfahrt mit dem Nodelschlitten. Sie war für die Teilnehmer ein ganz besonderer Genuß. In Krummhübel wartete bereits das Mittagessen, um mit großem Appetit verzehrt zu werden. Anschließend fand eine Tagung der Bildungsoblenste des Gaubezirks statt, die vom Gaubezirks-Vorstandemann Fritz Kerschütz-Bauzen geleitet wurde. Als besondere Gäste dazu waren u. a. der Leiter des Bildungswesens im Reich, Herr Georg Borchardt-Berlin, der Gaubezirksobmann Herr Fritz Müllner-Leipzig und der Gaubezirksvorsteher Herr Paul Binger-Herrnhut anwesend. Den übrigen Teilnehmern stand der Nachmittag zur freien Verfügung, der dann auch redlich für die Freunde des Winters ausgenutzt wurde: Zum Nodeln, zu Schneebachschlachten, zu Spaziergängen nach der Talsperre, der Teichmaubau usw.

Zu geradezu glänzender Stimmung erreichten alle Teilnehmer mit den Abendzügen wieder ihre Heimorte. Daß man auch im Winter Wochenendfahrten veranstalten kann und daß sie solch außerordentlich fröhliche und Erholung gewährend, hatten viele der Teilnehmer bei Antritt der Messe nicht geglaubt! Der große Anhang, den diese Wochenendfahrt gefunden hat, wird Anlaß sein zu einer zweiten Wochenendfahrt nach Riesengebirge/Teichten.

Sch...
Fra...
brach über d...
die Sozial...
len komme...
schaffen m...
dec alten...
Plane fei...
schäftlich...
obstellige...
Der...
Gleim...
die Wahl...
unberecht...
einige Tau...
Eine weit...
Wahlbered...
gericht in...
hundert...
Stungsste...
Beurtheil...
Staatsang...
beantragte...
den sie ein...
hätten.
Di...
Gegen...
den Berg...
aus Brü...
gebiet ein...
ist der...
Auf fast...
sind Sich...
fahren.
Bergarbe...
In einer...
Sicherheit...
gewerfsch...
Das G...
Gamb...
gefunden...
E. P. S...
D. R. S...
D. P. S...
Demokr...
D. B. S...
Zentrum...
Nationa...
Mittel...
Volksre...
Splitten...
Die...
685 954...
Die...
haben sich...
mon etwa...
keine Meß...
jeilt, so...
Democrat...
zustandelo...
Paris...
Beripperi...
Sangran...
Meldung...
politische...
Hausju...
ten Regio...
In b...
plofion, b...
wurden in...
sufung e...
Explosion...
M...
Gi...
Vor...
wurde ge...
Falschm...
Schmier...
angeklagt...
wegen de...
truges u...
der Ban...
fahren d...
Der...
und Ste...
seinen...
notenfäll...
ein Berf...
betrieb...
mann un...
disches...
bracht z...
brechen...
zur Last...
und Dre...
fällung...
sind noch...
Genossen...
sich ange...
Vernehm...
Gesährbr...
Handlung...
Nach

Scheidemann über die politische Lage

Frankfurt, 20. Febr. In mehreren Versammlungen sprach am Sonntag der Abg. Scheidemann (Sd.) in Frankfurt über die gegenwärtige politische Lage. Er betonte, daß die Sozialdemokratie in der Regierung, die nach den Wahlen kommen werde, sich den ihr gebührenden Einfluß verschaffen müsse. Sie habe den Wunsch, daß der Etat von der alten Regierung noch erledigt werde und werde diesem Plane keine Schwierigkeiten bereiten. An dem landwirtschaftlichen Programm der Regierung übte der Redner eine abfällige Kritik.

Der Kampf der deutschen Ostoberschlesier um ihr Wahlrecht.

Gleiwitz. Auf Grund der Beschwerde von Tausenden deutscher Wahlberechtigten in Ost-Oberschlesien, weil sie in die Wahllisten entweder nicht aufgenommen oder auf Grund unberechtigter Ansprüche daraus gestrichen wurden, haben einige Tausende ihr Wahlrecht nachträglich zuerkannt erhalten. Eine weitere große Anzahl führt um Anerkennung ihrer Wahlberechtigung noch Klage beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau. Der Rest von immerhin noch einigen hundert Wahlberechtigten wird sich nunmehr an die Schlichtungsstelle für oberschlesische Staatsangehörigkeitsfragen in Weuhsen wenden und dort Klage erheben, da ihre polnische Staatsangehörigkeit immer noch bestritten wird und sie den beantragten polnischen Staatsangehörigkeitsausweis, ohne den sie eine Wahlberechtigung nicht erhalten, nicht bekommen hätten.

Die Streiklage im Brüxer Bergbau unverändert.

Gegen die Verlegung der Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern und dem Verband der Grubenbesitzer aus Brüx nach Prag entfallen die Kommunisten im Streikgebiet eine heftige Agitation. Nach amtlichen Meldungen ist der Sonntag und Montag in Brüx ruhig verlaufen. Auf fast allen Schächten, mit Ausnahme jener im Bruch, sind Sicherheitsmannschaften in genügender Zahl eingefahren. An der Konferenz der Deutschen sozialistischen Bergarbeiterverbände-Union nahmen 303 Delegierte teil. In einer Entschließung wurde die Zurückziehung der Sicherheitsmannschaften und Gendarmerie, die als ein ungewerkschaftliches Kampfmittel anzusehen seien, verlangt.

Das Ergebnis der Hamburger Wahlen

Hamburg. Das amtliche Ergebnis der in Hamburg stattgefundenen Bürgerstimmwahlen ist folgendes:

	1927	Mandate	1927
S. P. D.	246 630	247 269	59
D. N. P.	94 030	98 817	23
R. P. D.	114 223	110 232	27
Demokraten	87 522	65 295	21
D. B. P.	85 471	72 432	20
Zentrum	9 393	9 774	2
Nationalsozialisten	14 739	9 754	3
Mittelstandspart.	20 048	27 163	4
Volkrechtspart.	5 535	7 762	1
Spitterpart. z. S.	13 862	—	—

Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen betrug 685 954, bei einer Wahlbeteiligung von 80 Prozent.

Die Ausschüsse für die Senats- und Regierungsbildung haben sich durch den Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen etwas verbessert. Haben die bürgerlichen Parteien auch keine Mehrheit über die beiden sozialistischen Linksparteien erzielt, so darf die frühere Koalition — Sozialdemokraten, Demokraten und Deutsche Volkspartei — doch wohl wieder Zustandekommen.

Bombenfunde in Lissabon.

Ein kommunistischer Anschlag?

Paris. In Lissabon hat die Polizei in einem an der Peripherie der Stadt gelegenen Hause eine Anzahl Bomben, Handgranaten und Dynamit gefunden. Nach einer weiteren Meldung besagt ein offizielles Kommuniqué, daß von der politischen Polizei am Sitz des Eisenbahnerverbandes eine Hausdurchsuchung vorgenommen und mehrere Mitglieder der Roten Legion verhaftet worden seien.

In dem Hause eines Zollbeamten ereignete sich eine Explosion, die sehr großen Materialschaden anrichtete. Personen wurden nicht verletzt. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet, bisher aber noch nicht die Ursachen dieser Explosion feststellen können.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine Falschmünzerbande vor Gericht.

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wurde gegen den langgesuchten Banderolenfälscher und Falschmünzer Köhler und dessen Komplizen Fährmann, Schnier, Hartmann und Dubstzky, verhandelt. Sie sind angeklagt wegen Münzverbrechens und der Beihilfe hierzu, wegen des Fälschens von Banknoten, wegen Betruges und wegen schwerer Urkundenfälschung. Wegen der Banderolenfälschung wird ein besonderes Strafverfahren durchgeführt.

Der Hauptangeklagte ist der 52jährige Photograph und Steinbildner Karl Joseph Köhler, der in Waupen seinen Wohnsitz hatte und schon wiederholt wegen Banknotenfälschung bestraft worden ist. Köhler hatte in Waupen ein Werk, wo er die Fälschungsarbeiten im Großen betrieb. Nach dem Eröffnungsbeschluss sind Köhler, Fährmann und Schnier beschuldigt, gemeinschaftlich ausländisches Papiergeld nachgemacht und dann in Verkehr gebracht zu haben, während Dubstzky bei Begehung der Verbrechen wesentlich Beihilfe geleistet hat. Hartmann wird zur Last gelegt, als angeblicher Viehhändler in Breslau und Dresden große Bankbetrügereien und Urkundenfälschungen begangen zu haben. Fährmann und Schnier sind noch angeklagt, im Frühjahr 1924 von Köhler und Genossen feinerzeit in Weinböbla angefertigtes Falschgeld sich angeeignet und in Verkehr gebracht zu haben. Nach Vernehmung der Angeklagten zur Person wurde wegen Gefährdung der Staatssicherheit die Öffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen.

Nach längerer Verhandlung wurden verurteilt: Köhler

zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, Fährmann und Schnier zu je drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Hartmann zu zwei Jahren Zuchthaus und Dubstzky zu einem Jahr Gefängnis. Den letzteren vier Angeklagten sind die Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt worden. Im Falle Köhler wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Die zur Herstellung der Fälschungen dienenden Platten wurden beschlagnahmt.

1 Jahr 1 Woche Gefängnis gegen Krank beantragt.

Die Plädoyers des Staatsanwalts und des Verteidigers.

Am Schluß seines 1½stündigen Plädoyers beantragte der Erste Staatsanwalt für die Verabredung zum Morde an der Hilde Scheller Freisprechung, da an der Ernsthaftigkeit der Verabredung Zweifel bestehen. Wegen der Mittäterschaft am Totschlag beantragte er unter Zubilligung mildernder Umstände 1 Jahr Gefängnis, und für den unbefugten Waffenbesitz einen weiteren Monat Gefängnis. Beide Strafen sollen zusammengezogen werden in 1 Jahr und 1 Woche Gefängnis. Von dieser Strafe sollen 6 Monate und eine Woche Gefängnis als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten.

Nach der Schilderung des Tatbestandes ging der Staatsanwalt auf die strafrechtliche Würdigung des Falles ein. Die Anklage werfe dem Angeklagten drei Straftaten vor, die Verabredung zum Morde an Hilde Scheller, die Mittäterschaft am Morde an Hans Stephan und den unerlaubten Waffenbesitz. Eine Verabredung mit Günther Scheller, die Hilde zu erschießen, habe ohne Zweifel vorgelegen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen bestanden jedoch Zweifel darüber, ob dem Angeklagten und Günther Scheller wirklich die ernsthafte Absicht nachgewiesen werden könne. Hinsichtlich der Mittäterschaft am Totschlag stehe es jedoch fest, daß der Angeklagte nichts getan habe, um die Tat zu verhindern. Der Paragraph 51 sei dem Angeklagten nicht zuzubilligen.

Der Verteidiger Dr. Frey erklärte, der juristischen Rede des Staatsanwalts eine menschliche Gegenüberstellung zu wollen. Man verstehe die ganze Anklage nicht, wenn nicht die Hilde Scheller vorhanden gewesen wäre. Mit ihr stehe und falle die Anklage. Von einer Mittäterschaft des Angeklagten könne keine Rede sein. Es handle sich lediglich um ein Dabeigewesen sein. Infolgedessen beantrage er Freisprechung.

Krank freigesprochen.

Der Prozeß Krank fand am Montagmorgen in sein Ende. Auf die Anklage des Staatsanwalts gegen Krank wegen Mordes bzw. Totschlages und Verabredung zum Morde an der Hilde Scheller erkannte das Gericht auf Freisprechung. Krank wurde nur wegen unbefugten Waffenbesitzes zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Die Urteilsbegründung.

In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Duff u. a. folgendes aus: Es sind hier neben den rein strafrechtlichen Problemen eine ganze Reihe von Problemen auf dem Gebiete der Moral, Pädagogik und Psychologie angeschnitten worden. Es handelt sich nicht um ein Alltagsereignis, sondern es war hier, wie es Gott sei Dank nur selten vorkommt, zu erörtern, zu wägen, welche Folgen es führen kann, wenn in jugendlichen Gemütern eine Ungebundenheit nicht nur in bezug auf äußeres Leben, sondern auch auf innere Einstellung sich geltend macht, und es mag wohl als Lehre aus diesem Prozeß das herausgenommen werden, daß es sich wieder einmal gezeigt hat, wie vor allen Dingen gerade in jungen Jahren Pflichtbewußtsein in Verbindung mit Willensstärke vom Elternhaus auszubilden sind.

Mit besonderem Nachdruck betonte dann Direktor Duff noch, daß hier und da Stimmen laut geworden sind, wonach der Prozeß besser unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt worden wäre. Das Gericht sei anderer Meinung. Gerade die Tatsache, daß die Verhandlung sich in voller Öffentlichkeit abrollte, habe vielfach Segen gestiftet, und werde dies noch weiter tun.

Der „Gefeierte“.

Nach der Urteilsverkündung spielten sich vor dem Gerichtsgebäude überaus turbulente Auftritte ab. Der Angeklagte konnte sich mit seinen Eltern, ebenso wie Dr. Frey mit seiner Gattin, nur mühsam den Weg zu den bereitgehaltenen Autos bahnen. Von allen Seiten erscholl Hochrufe. Unzählige Hände streckten sich dem Freigesprochenen und seinem Verteidiger entgegen. Allmählich wurden die Sympathieumgebungen so bedrohlich, daß Krank vorübergehend in einen Laden flüchten mußte.

Aufstakt zum Bergmann-Jacoby-Prozeß.

Eine Anklage gegen Direktor Roesch. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte begann am Montag mittag ein Prozeß, der den Aufstakt zu dem später zu erwartenden großen Strafprozeß gegen den Inhaber des Lombard-Hauses S. P. Bergmann und gegen den Staatsanwaltschaftsrat Walter Jacoby I bildet.

Anfang vorigen Jahres hatte sich S. P. Bergmann an die Treuhand-Gesellschaft für Handel und Industrie gewandt und mit deren Direktor Roesch ein Abkommen dahin getroffen, daß die Treuhand-Gesellschaft Bergmann Kreditgeber besorgen sollte, denen eine Verzinsung ihres Kapitals gegen Jahreszinsen von 36 bis 48 Prozent versprochen wurden. Die Treuhand-Gesellschaft sollte als Sicherheit für die von ihr herangebrachten Geldgeber Bergmanns Geschäftsführung und die Bücher kontrollieren, und zwar sichere Bergmann dem Direktor Roesch für diese Tätigkeit zwölf Prozent Jahreszinsen für die Kreditgeber, die Roesch beschaffen würde. Die Treuhand-Gesellschaft legte im Februar etwa 190 000 Mark bei Bergmann ein. Eines Tages entdeckte Direktor Roesch von der Treuhand-Gesellschaft, der sich wegen Betruges und Unterschlagung zu verantworten hat,

daß Bergmanns Bücher gefälscht waren, daß Depotscheine über Lombardwaren in drei- bis vierfacher Ausführung weitergegeben waren. Er schrieb darauf den von ihm besorgten Kreditgebern, daß ihr Geld in Gefahr sei und erhielt von ihnen die Vollmacht, durch Mittel, die ihm geeignet

erscheinen, sofort die Herausgabe der Einlagen von Bergmann zu erzwingen. Zu diesem Zweck wandte sich der Angeklagte Roesch an den Detektiv Paul Graeger und begab sich mit diesem zu Bergmann. Man sagte dem Inhaber des Lombard-Hauses seine Verfehlungen auf den Kopf zu und unter dem Druck der Beweisführung zahlte Bergmann in der Tat das Geld zurück. Roesch wurde von der Kriminalpolizei im April 1927 vernommen und dabei wurde von ihm die Beschuldigung gegen Bergmann erhoben. Ohne daß die Affäre Bergmann jedoch weiter geprüft wurde, führte man das Verfahren gegen Roesch, der in dieser Angelegenheit von seinen Mandanten des Betruges beschuldigt war, wegen Betruges fort.

Neue Beweisanträge im Barmatprozeß.

In der Montagssitzung des Barmatprozesses stellte vor der Fortsetzung des Plädoyers des Ersten Staatsanwalts Gramberg der Verteidiger des Angeklagten Julius Barmat, Rechtsanwalt Dr. Juliusberger, eine Reihe von Beweisanträgen. Unter anderem beantragte er Heranziehung der Akten des Disziplinarverfahrens gegen den Staatsanwaltschaftsassessor Kufmann oder Vernehmung des mit der Führung des Disziplinarverfahrens beauftragten Referenten als Zeugen darüber, daß Kufmann und zwei andere Beamte der Staatsanwaltschaft einer propagandistischen Zentrale sehr nahestanden und ihr Material, das von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurde, zwecks politischer Auswertung zugeleitet hätten.

Das fehlende Material beziehe sich hauptsächlich auf Buchungsunterlagen.

Auch sei festgestellt, daß Akten aus dem Untersuchungsverfahren gegen den Minister Höfle fehlten. Es wäre, so fügte der Verteidiger hinzu, eigentlich Sache der Staatsanwaltschaft gewesen, für die Herbeischaffung dieser Akten zu sorgen. Ein weiterer Antrag betrifft die Vernehmung von Zeugen, die bekunden sollen, daß die Staatsbank kurz vor dem Zusammenbruch des Barmatkonzerns das Reichspostministerium erlucht habe, die Barmatkredite zu übernehmen. Darauf setzte der Staatsanwalt sein Plädoyer fort.

Aus aller Welt.

Gefängnisrevolte in Berlin

Wie die Berliner Morgenblätter berichten, kam es am Montag nachmittag in der Tegelers Strafanstalt zu aufregenden Szenen, als ein geisteskranker Häftling in seiner Gemeinschaftszelle einen Tobsuchtsanfall erlitt. Seine beiden Mitinsassen nahmen eine bedrohliche Haltung gegen die auf das Gebrüll des Tobsüchtigen hinzueilende Wache ein. Sie zerstörten das Zellenmobiliar und verbarrikatierten sich dahinter. Mit Gewalt mußten die drei Häftlinge in Einzelzellen überführt werden. Das Gebrüll dieser drei hatte auf andere Zellen übergegriffen. Erst gegen Abend konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

174 Verletzte bei den gestrigen Karnevalsfeiern in München

Gestern nachmittag sollte am Fischbrunnen vor dem Münchener Rathaus zum ersten Male seit 32 Jahren der althistorische Wehgersprung ausgeführt werden. Der Andrang des Publikums begann schon in den Vormittagstunden und war außerordentlich stark. Die Menge durchbrach teilweise die Absperrung der Polizei, wobei viele Personen, vor allem Frauen, überannt und zu Boden getreten oder ohnmächtig wurden. In ganzen wurden 174 Personen als verletzt oder erkrankt abtransportiert. Nach Mitteilung der Polizei wurde eine Anzahl von Radanlustigen, halbwichsigen Personen, unter denen sich auch Kommunisten befanden, festgenommen. Wegen der wachsenden Unruhe der Menge mußte der Wehgersprung vorzeitig im Rathausaal abgehalten werden. Ebenso konnte nach Aufhebung der Absperrung der Abmarsch der Wehgerinnung nicht programmäßig durchgeführt werden.

Die erste Pfarramtshelferin in Deutschland. In Hamburg wurde am Sonntag die erste Pfarramtshelferin, Margarethe Braun, in der Hauptkirche St. Nicolai in ihre Amt eingeführt.

Trauriges Ende eines glücklichen Gewinners. Der in Berlin aus Freude darüber, daß er einen Lotteriegewinn gemacht hatte, gedankenlos in ein Auto gefahren Otto Szatowski ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Krankenhaus am Urban gestorben.

Frühlingwetter in Italien. Während in ganz Italien warmes Frühlingwetter herrscht, wurde am Sonntag infolge eines starken Föhnwindes in Südtirol auf dem Riften eine Temperatur von 40 Grad Wärme in der Sonne gemessen. In dem Bergen ist harte Schneeschmelze eingetreten.

Dracht-Bericht des Pulsitzer Tageblattes

Dresden, 21. Februar, nachmittags 3.45 Uhr. (T.-U.)

Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches für die mitteldeutsche Metallindustrie.

Berlin. In dem Lohnstreik der mitteldeutschen Metallindustrie hat der Reichsarbeitsminister den Schiedspruch vom 18. Februar 1928 im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

Viehmarkt vom 20. Februar

Berichtigung: Rälber 75—80 (128)

Vorausichtliche Witterung Landeswetteramt Dresden

Bedorftene Nacht ebenfalls noch einige kaltegrade. Tagsüber um 0 Grad und um Mittag auch einige Wärmegrade. Gebirge Frost. Schwache Luftbewegung.

Sonne und Mond.

22. 2. Sonne M. 7.07 U. 17.21 Mond M. 8.04 U. 18.48

Einladung

Heute Dienstag, den 21. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr in der Handels-
schule zu Pulsnitz
Vorführung des 8-Röhren-Lichtnetz-Fernempfängers
Rundfunthörer und Interessenten bitten wir um ihr Erscheinen.
Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G. in Pulsnitz

Hotel Schützenhaus

Der Fastnachtsrummel
im Keglerheim

Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

Militärverein Pulsnitz

Zur Beerdigung unseres lieben Kameraden Freyer stellt
der Verein Donnerstag 1/3 Uhr Sächsischer Hof. Um zahl-
reiche Beteiligung wird gebeten.



Stenogr.-Ver. „Gabelsberger“
Pulsnitz
Heute keine Übungsstunde!



Gasthof Niederlichtenau

Heute, Fastnacht-Dienstag:
Tanzmusik!
Freundlichst ladet ein Erwin Mager.

Leinenhaus Voigt

empfehlenswert anerkannt gute

Bettfedern und Daunen

Brennholz = Versteigerung

Häslischer Revier

Sonnabend, den 25. Februar a. cr., von nach-
mittags 4 Uhr sollen im Gasthof zu Häslich

ca. 10 rm Bi. Rollen
" 110 " Ki. "
" 90 " " Stöcke
" 500 " " Reisig

Forstorte:
Moselbruch, Viebigstreifen,
Breitenberg.

Öffentlich gegen Meistgebot versteigert werden.

Das Gräfl. Forstamt

Konsum-Verein Pulsnitz

Büchlinge

billig, Pfund nur 40 Pfg.

Mein Frühjahrs- Tanzziegel

für Anfänger beginnt Diens-
tag, den 22. Februar, im Res-
taurant „Bürgergarten“
(Saal). Damen 8 Uhr — Herren
9 Uhr.
A. Tübel,
Tanzlehrer

Eine Ladung Kunkelrüben

erd- und faulfrei
eingetroffen und
offert billigst
Gustav Bombach

Suche zum 1. oder 15./3. ein
sauberes, ehrliches

Mädchen

nicht unter 17 Jahren für Land-
haushalt.

Frau Elise Preisch
Amsdorf i. Sa.

Guterh. Kinderwagen

zu verkaufen.
Zu erfragen in der Tagesblatt-
Geschäftsstelle.

Guter Kühlen-Schrank

(grüß) für 20 Mk. zu verkaufen.
Zu erfragen in der Tagesblatt-
Geschäftsstelle.

Einer sag's dem Anderen:

Lasse Deine Wäsche nur noch
in der Pulsnitzer Dampfwascherei waschen!

Abonnenten erhalten nach 4 Trommeln
1 Trommel gratis.

Die Wäsche kann auch in trockenem Zustande gebracht werden
Ansehen gern gestattet!

Pulsnitzer Dampfwascherei
Eingang Rietschelstraße

Billige Apfelsinen

großfallende Ware
3 Stück nur 25 Pfg.

empfiehlt
Konsumverein Pulsnitz

Umsinn Tint

Wird im Geschäft und am Körper,
Häuten, Wunden, Blasen, Bimstein,
reiz und stöckige Haut, verschwinden
sehr schnell, wenn man abends den
Schwamm von „Umsinn's B-Medizin-
Seife“ a. d. d. 60 Pfg. (15% ig,
N. 1. — 80% ig) und N. 1.50
(35% ig, leichte Form) eintrüben
läßt. Schweiß erit morgens abwischen
und mit „Judooh-Creme“ (in Tuben
à 40, 60 und 90 Pfg.) nachtrüben.
Großartige Wirkung, von Tausenden
bestätigt. In allen Apotheken, Droge-
rien, Parfümerien u. Feilwaregeschäften.

Löwen-Apotheke, Bismarckplatz
F. Herberg, Drog., Bismarckplatz
M. Jentsch, Drogerie, Lange Str.

Gardinen-Haus Wunderlich

Hauptmarkt 10

Hausgrundstück

mit freiverwendender Wohnung
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Tagesblatt-
Geschäftsstelle

Rüchentisch

neu, weiß lackiert, wegen Raums-
mangel preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Tages-
blatt-Geschäftsstelle

Fasten- Brezeln

Göb, Schloßstraße

Heute nachmittag 1/4 Uhr verunglückte in unserem
Mühlenbetriebe der Müllergeselle

Fritz Schöne

aus Oberlichtenau.

Der Verstorbene war uns ein pflichttreuer Mitarbeiter
und erfreute sich, trotzdem er bei uns erst ein halbes Jahr
tätig war, allseitiger Beliebtheit, infolgedessen ihm ein
ehrendes Andenken über das Grab hinaus gesichert bleibt.

Jeßnitz i. Anh., den 18. Februar 1928.

Gebrüder Biermann

Mühlenwerke und Pappen-Fabriken

Wovon man spricht.

Eine moderne Geldengalerie. — Hoher Besuch. — Die
Wintersportolympiade. — Die Karreitei der Verständigen.

Menschen, die innerlich so arm sind, daß sie ohne Gott
auskommen können, machen sich einen Gözen; ein Geschlecht,
das aus Selbstüberhebung zu keiner Selbsterkenntnis fähig
ist, setzt sich selbst aus mangelndem Selbstbewußtsein einen
Hörsatz zum Tyrannen. Herr Domela, der als falscher
Kronprinzensohn fremder Leute Geld durchgebracht hatte,
erntet jetzt Lorbeeren auf dem Theater, und ein deutsches
Gericht bescheinigt ihm, daß er, wenn auch nicht im Guten,
so doch im Bösen, der „Zeitgeschichte angehört“. Hil-
degarde und der Primaner Kranz erhalten gleich
von drei Seiten auf einmal verlockende Filmangebote. In
Berlin drängt sich die Menge zur Versteigerung der Woh-
nungseinrichtung der wegen nicht bezahlter Schulden nach
Amerika verdufteten Filmkönigin Eva de Putti: man
betrachtet die mit schwerem Gelde erkauften Klamotten
der göttlichen Eva als ein Heiligtum, unbekümmert darum,
daß ihre Wohnung eine Spielhölle war und der größte Teil
des Nachlasses der verhöhlten Entflohenen gar nicht zu
ihrem persönlichen Gebrauch, sondern als Lockmittel für die
Spielwütigen beiderlei Geschlechts gebietet hatte. Leute, die
den Begeisterungsfimmel haben, hat es stets gegeben; zur
Zeit des Klavierkünstlers Liszt konnten die Hotelange-
sterten sein Waschwasser gegen schweres Geld für die Riech-
fusschen seiner begeisterten Anhängerinnen verkaufen. Aber:
Liszt verstand Klavier zu spielen! Von Herrn Kranz weiß
man jedoch nur, daß er keine Schularbeiten zu machen liebte,
und von Herrn Domela, daß er in den Taschen fremder Leute
besser Bescheid wußte als in irgendwelchen anderen Künsten
oder Wissenschaften. Die absonderliche „Geldbegehrung“ un-
serer Zeit entspringt in erster Linie dem Mangel an ver-
nünftiger und nützlicher Beschäftigung. Weil man nichts
Besseres zu tun hat und in seinem Untertanensverstand
immer vor irgend jemand oder irgend etwas einen krummen
Büdel machen muß, reicht man selbst Lassen den Lorbeer-
kranz, wo man keines ehrlichen Handwerkers Ware für voll-
wertig ansehen würde, der nicht sein Meisterstück gemacht
hätte.

Aus fernen Landen kam ein hoher Gast zu uns, und
noch bevor die afghanische Mäseität die Nasenpitze über die
deutsche Grenze strecken konnte, stand man bei uns mancher-
orts auf den Zehenspitzen, um sich nur ja nichts von dem
entgehen zu lassen, was mit all den Einzugsfeierlichkeiten
irgendwie im Zusammenhang stehen könnte. Es ist immer
sehr interessant, zu wissen, wie die 24 Stunden des Tages
und der Nacht bei solchen großen Ereignissen ausgefüllt
werden, obgleich diese Festprogramme einander gewöhnlich
gleichem wie ein Ei dem anderen. Doch diesmal gibt es eine
„besondere Note“. Wohl weil bei uns im Augenblick noch
keine Orden vorhanden sind, wird dem König Aman-
ullah die Doktorwürde der Technischen Hochschule ver-
liehen. Auch eine Truppenparade wird es nach langer, langer
Zeit wieder einmal geben. Deutschland bietet mit seinen
reichen wissenschaftlichen und industriellen Einrichtungen seit
jeher für die aufstrebenden Länder aller Zonen ein inter-
essantes Besuchsgebiet, und in aufrichtiger Gastfreundschaft
hat das deutsche Volk stets die fremden Besucher an seinen
Ererungenschaften in Wissenschaft und Technik teilnehmen
lassen. So wird es auch in Zukunft sein. Wir wollen uns
von keinem anderen Volke in Höflichkeit und Gastfreund-
schaft den Rang ablaufen lassen und freundschaftliche Ge-
stimmung aufrichtig erwidern. Der Besuch König Amanullahs
wird zeigen, daß wir Deutschen einem hohen Gaste mit ge-
ziemender Ehrerbietung zu begegnen wissen, besonders, wenn
er von weit her ist.

Ja, da ist nun nichts zu machen. Die Wintersport-
olympiade ist vorüber, ohne uns Lorbeeren gebracht zu haben.
Finnländer, Schweden und Norweger wissen nun einmol
besser Bescheid mit Schlittschuhen und Schneeschuhen als wir
und alle anderen „Mitteleuropäer“. Kein vernünftiger
Mensch wundert sich darüber; unsere Sportkameraden aus
den nordischen Ländern haben eben einen längeren und
strengeren Winter, und damit ist alles erklärt. Sollte man
Kletterübungen in das Programm der Olympiade aufneh-
men, so würden wahrscheinlich die Vertreter der tropischen
Länder die Palme davontragen, die von Jugend auf Palmen-
bäume zu erklettern gewohnt sind. Ob wir nun wollen oder
nicht, stets wird es in den verschiedenen Ländern verschiedene

Klimate und damit auch verschiedene — Völker geben. Nie-
mals wird der Eskimo und der Feuerländer auf ein und
demselben Gebiete der körperlichen Betätigung siegreich sein
können, niemals wird es ein Weltvolk geben. Was im Sport
jedem einleuchtet, dürfte auch auf den anderen Gebieten des
geistigen und körperlichen Lebens nicht bestritten sein. Der
Sportmann lernt die Grenzen der Leistungsfähigkeit und
die Sonderart der einzelnen Völker gründlich kennen. Diese
Kenntnis bewahrt ihn vor Selbstüberhebung ebenso wie
auch vor unwürdiger Demütigkeit im Kreise der anderen
Nationen und läßt sein Herz allemal höher schlagen, wenn
die Flagge des eigenen Landes am Siegesmaste hochgeht.

Sieg der Karreitei auf der ganzen Linie! Prinz
Karneval kam, sah und siegte wie stets, so auch in diesem
Jahre. Die schwere Artillerie des Mädes und Spießer-
tums wurde überwunden durch das leichte Geschütz der Kar-
renfröhlichkeit. Was ist nun dieses Karrentum seinem
tieftsten, menschlichen Wesen nach? Selbstaufgabe oder Ge-
winnaus des eigentlichen Menschentums? Kann der Mensch
zu sich kommen, wenn er ganz aus sich heraustritt? Es
kann schon eine Karreitei geben, zu der Bestand gehört. Ein-
mal die ganze Welt auf den Kopf stellen, alle Sensationen
und Rekorde vergessen, sich die drahtlose Telegraphie und
das Fernsehen aus dem Sinn schlagen, die ganze ehbare
Rangordnung unseres Jahrtausends mit ihrer knechtlichen
Unterscheidung von hoch und niedrig, arm und reich an den
Nagel hängen, einmal dem Heute den Vorzug vor dem
Gestern und Morgen geben: wer sollte dies als Lebens-
verständnis geißeln, wer es als eigentlichen Sinn unserer
Erdenstage preisen? Sicher ist so viel, daß wir im Kampf
mit dem Alltags Mühe und Plage nicht um ihrer selbst
willen auf uns nehmen, sondern um in uns den Sinn für
die Feierlage des Lebens wachzuhalten; sicher ist aber auch
so viel, daß wir den dauernden Gewinn dieser Feierlage
nur in der Stählung für den Kampf mit dem Alltags finden
können. Wer den Karneval richtig feiert, braucht den
Allschermittwoch nicht zu fürchten. Ga.

Bulsener Tageblatt

Dienstag, 21. Februar 1928

Beilage zu Nr. 44

80. Jahrgang

Vertagt oder gelöst?

Man hat teilweise großes Aufheben gemacht von den Meinungsverschiedenheiten zwischen den sächsischen Koalitionsparteien, wie sie sich während der abgelaufenen Woche auch in der Öffentlichkeit deutlich widerspiegeln. Auf der anderen Seite wurde dagegen erklärt, daß es sich nur um Vorgänge von untergeordneter Wichtigkeit handelte und daß der Ausdruck „Krisis“ viel zu anspruchsvoll für diese Vorgänge sei. Beide Auffassungen haben recht, denn einmal hat man ja schon immer gewußt, daß diese Koalition aus sechs Parteien sehr weit auseinandergehende Meinungen zusammenschließt, die sich von Zeit zu Zeit in ihrer Gegensätzlichkeit offenbaren müssen, ohne dabei gleich den Bestand der Koalition zu gefährden. Aber es kann natürlich einmal eine Streitfrage auftauchen, bei der die Geister geschieden bleiben und sich nicht wieder zur Zusammenarbeit bereit finden. Und es sah jetzt doch einige Tage hindurch so aus, als seien die Meinungen über die zweckmäßigste Behandlung der Miet- und Wohnungssfrage so verschieden, daß dieser kritische Punkt erreicht sei.

Gerade diese Mieterfragen sind ja Angelegenheiten von größter Bedeutung für das Ansehen der Parteien bei der Wählererschaft, und es ist deshalb leicht verständlich, daß die Parteien — in der Hauptsache dreht es sich um die Aufwertungspartei auf der einen und um die Wirtschaftspartei auf der anderen Seite — sehr lange und heftig miteinander gerungen haben, bis man endlich zur Verständigung kam. Ist die Krise nun gelöst oder bloß vertagt? Bisher ist man allerdings nur in der Frage der Forderung der Zwangswirtschaft für Gewerbetriebe zu einem Ergebnis gelangt, während die andere Frage, nämlich die Erhöhung des Hausbesitzeranteils an der Miete, noch der Entscheidung harret. Aber die Ansichten, daß man auch hier zur Einigung kommt, sind nicht schlecht. Es ist allerdings sehr leicht möglich, daß die Gewerbetriebe noch manches Kopfzerbrechen machen wird, denn die Wünsche, die Verordnung vom April 1927 nicht bloß für Chemnitz zurückzuziehen, werden schon jetzt laut.

In normalen Zeiten wären alle diese Dinge sicherlich von viel geringerer Bedeutung. Man ginge zwar auch dann mit gerunzelter Stirn umher und hätte seine Sorgen, aber der Gedanke an Regierungsauflösung und an Neuwahlen läge immerhin recht ferne. Die bevorstehenden Reichstagswahlen machen sich jetzt jedoch wie ein Anreizmittel auch für den Landtag bemerkbar, so daß man verschiedentlich schon von einer „Wahlpsychose“ spricht. Unter den kleineren Parteien glauben manche ja sehr fest, daß sich ihre Wahlausichten seit dem Herbst 1926 verbessert hätten und bei baldigen Neuwahlen große Erfolge versprechen. Kommunisten und Sozialdemokraten sind besonders laute Verfechter des Neuwahlgedankens und sie stoßen dabei, wie gesagt, auch bei manchen Regierungsparteien auf Gegenliebe. Man wird wohl aber trotzdem guttun, nicht allzu fest auf die Verwirklichung dieser Wünsche zu bauen. Denn die Ungewißheit über den Wahlausgang wird schließlich, wenn die Frage wirklich bloß noch mit Ja oder Nein zu beantworten wäre, auch für diejenigen einen krassen Bügel bilden, die sich heute sehr mutig gebärden.

Deutschnationale über Volksparteiler.

Tagung der deutschnationalen Offschaffens. Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei Offschaffens hielten in Dresden eine Tagung ab. Reichstagsabgeordneter Dr. Quack geißelte die Stellung der Deutschen Volkspartei zum Schulgesetz. Reichstagsabgeordneter Dr. Rademacher sprach über das Notprogramm und den Wahltermin. Er erklärte, der deutschnationalen Reichstagsfraktion gehe die sachliche Arbeit dem Termin vor; deshalb erklärt sie sich mit einer Verschiebung des Wahltermins bis Anfang Juni einverstanden. Reichstagsabgeordneter Domsch bedauerte die Versuche, neue Zerpfitterung in die Kreise der Landwirtschaft hineinzutragen. Nach einem weiteren Vortrage des Reichstagsabgeordneten Hartmann und einer längeren Aussprache fand folgende Entschließung einstimmige Annahme:

Die Parteivertretung dankt den deutschnationalen Reichsministern, in erster Linie dem Innenminister Dr. v. Reudell und dem Ernährungsminister Dr. Schiele für die entschlossene Inangriffnahme von Problemen, die das ganze Volk bewegen. Wenn das Schulgesetz gescheitert ist, so ist das zurückzuführen auf die deutlich erkennbare Sinecure gewisser Kreise in anderen Koalitionsparteien zu einer künftigen Koalition mit links. Mit besonderer Enttäuschung wird es empfunden, daß die Deutsche Volkspartei sich den Grundforderungen verweigert hat, die im Interesse der christlichen Kindererziehung von den Eltern gestellt werden. Das Agrarprogramm des Ministers Dr. Schiele hat in dem Notprogramm nur zu einem Teile Erfüllung gefunden.

Volksparteiler und Schulgesetz. Der Sächsische Schulausschuß der DVP trat in Dresden unter Vorsitz des Oberregierungsrats Dr. Rosenmüller zu einer Sitzung zusammen. Der Hauptgegenstand der Beratung galt dem Schulgesetz und die Gestaltung des Reichsschulgesetzes und dem Anteil der Schulen an der sächsischen Verwaltungsreform. An die Vorträge, die Abgeordneter Professor Widmann-Leipzig und Abgeordneter Oberstudienrat Dr. Gelfert-Zwickau erbrachten, schloß sich eine ausgedehnte Aussprache an, in der die liberalen Grundlagen der volksparteilichen Kulturpolitik nachdrücklich erörtert wurden.

Die Zuversicht der Demokraten. Der Parteivorstand und die Landtagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei hielten am 18. Februar unter Vorsitz des Reichsministers a. D. Kütz eine stark besuchte gemeinschaftliche Sitzung in Dresden ab. Die Partei wird, wenn der Wahltermin endgültig feststeht, den Wahlkampf mit einem Landesparteitag und einer großen programmatischen Kundgebung eröffnen. Die in das Reichsbanner durch den bekannten Beschluß des Reichsbannervorstandes über die Allsozialisten gebrachte Unruhe wurde lebhaft beklagt. Die Demokratische Partei legt Wert darauf, daß das Reichsbanner allen republikanischen Parteien in gleicher Weise nach wie vor offen steht. Dem bevorstehenden Wahlkampf sieht die Partei mit absoluter Sicherheit entgegen.

Tagungen des In- und Auslandes.

Sudetendeutsche Schulungswoche des Reichsjugendauschusses der Deutschen Volkspartei. Anlässlich der Sudetendeutschen Schulungswoche des Reichsjugendauschusses der Deutschen Volkspartei fand in Löbau eine öffentliche Kundgebung statt. Reichstagsabgeordneter v. Kardorff sprach über das Auslandsproblem vom innenpolitischen Standpunkte aus und wies darauf hin, daß man sich immer mehr an ein einheitsstaatliches Denken gewöhnen müsse, weil auch die Auslandsdeutschen nur Deutsche sein wollten.

Frauentagung der Deutschen Demokratischen Partei. Der Frauenausschuß der Deutschen Demokratischen Partei veranstaltet am 24. und 25. Februar in Dresden eine Frauentagung, auf der u. a. Gertrud Bäumer, Berlin über „Schule, Kirche und Elternrechte“ sprechen wird.

Sonntag für die Eisenbahner! Die Friedenskirchengemeinde in Dresden-Röbbitz, eine ausgesprochene Arbeitergemeinde, hat in ihren jährlichen Kirchgemeindefestungen regelmäßig eine kirchliche Zeitfrage behandelt. Die diesjährige Veranstaltung am 12. Februar brachte etwas außerordentlich Wertvolles. Bei Gelegenheit der verschiedenen Verhandlungen wegen Nachlaß der Kirchensteuer u. dgl. war aus den Kreisen der Verfehrtsangehörigen, vor allem von dem Fabrikpersonal der Eisenbahn, immer wieder die Frage aufgeworfen worden: Kann denn die Kirche gar nichts tun, daß wir unsere uns zustehenden sechs freien Sonntage in 15 Wochen bekommen? Nach eingehender Beratung in der Kirchgemeindevorstellung, die dem Kirchenregiment und dem Kirchenauschuß die Angelegenheit zur Weiterbehandlung mit der obersten Leitung der Reichsbahn in Berlin überwieß, kam die Frage nun auch in der Kirchgemeindevorstellung zur Behandlung. Herr Dr. Heinemann besprach sie unter dem Thema: Die sechshundert Jahre der Zeit und die Pflicht der Kirche. Der Vortrag wies auf den engen Zusammenhang zwischen Leib und Seele hin und auf die doppelte Not unseres Maschinenzeitalters. Es macht den Menschen vor der Maschine selber zur Maschine und macht ihn durch Maschinen überflüssig. Bei den im Fahrdienst angestellten Beamten leidet besonders das Familienleben stark unter dem unregelmäßigen Dienst wie unter der fortgesetzten Verehrung. Von der Kirche erwartet man keine Regelung der Gehalts- und Lohnfrage, aber eine Einwirkung auf die zuständigen Stellen, daß die Bediensteten den ihnen zustehenden Sonntag bekommen. Das gleiche gilt für Straßenbahner und Postbeamte.

Korruption in der Staatlichen Gemäldegalerie?

Eine sozialistische Anfrage. Die sozialdemokratische Fraktion hat folgende Anfrage im Landtag eingebracht: Nach uns zugegangenen Mitteilungen haben sich in der Staatlichen Gemäldegalerie bedeutende Korruptionsercheinungen gezeigt. Der Galerieinspektor Anders wird von den dort wirkenden Malern beschuldigt, sie dadurch geschädigt zu haben, daß er Kopieraufträge in großer Zahl an sich gebracht habe. Darüber hinaus soll er als Unternehmer Maler und Malerinnen beschäftigt und diese zum Teil nicht oder ungenügend bezahlt haben. Weiter soll er es unternommen haben, die Arbeiten von Kopierenden bei deren Auftraggebern als wertlos hinzustellen, um die Aufträge selbst zu erwerben. Wiederholte Beschwerden beim Ministerium haben stets nur vorübergehenden Erfolg gehabt. Eine von den in der Galerie wirkenden Malern verlangte gerichtliche Ausstrahlung wird seit Monaten dadurch verzögert, daß der in Frage kommende Inspektor Veraleichsveruche anstrebt.

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

83. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„So war dein Glück —“ dachte er, „so trügerisch!“ — Erich trat zurück und atmete tief auf; es klang wie ein Stöhnen. Er presste die Fäuste auf die trockenen, brennenden Augen.
Seine Sehnsucht schrie nach dem geliebten Mädchen. Schwer ließ er sich in den Rehnstuhl fallen, der neben dem mächtigen grünen Kachelofen stand.
Jetzt waren sie alle wohl voller Jubel und Volterabendstille.
Die Stille, die Dämmerung, taten seinen erregten Nerven wohl. Da fühlte er plötzlich etwas Kaltes, Feuchtes an seiner Hand. — „Vergamm, du bist?“
„Alter, guter, treuer Kerl.“ Er neigte sich ein wenig über die Stuhllehne und klopfte seinem Hunde zärtlich das Fell. Und ohne daß er es fühlte oder wußte, löste sich eine Träne aus seinem Auge.
Er merkte, wie Vergamm jetzt lauschend den Kopf hob und leise blaffte. Leichte Schritte gingen auf der kleinen Bordsteig; war das vielleicht schon die Mutter?
Schwerfällig erhob er sich, um nachzusehen, doch da wurde schon die Tür aufgerissen und herein stürzte eine lichtgelbe Frauengestalt, einen leichten Spitzenchleier auf dem blonden Haar. Sie blieb an der Tür stehen, die Arme dagegengepreizt, und ihr erregtes Atmen wurde hörbar in der Stille des Zimmers.
In rasenden Schlägen klopfte sein Herz. Fast wie Furcht wandelte es ihn an; hatten seine erregten Phantasien, seine Sehnsucht soviel Macht, sein Traumbild vor ihn hin ins Zimmer zu stellen?
Er hielt den Atem an, daß es ihm nicht vor den Augen zerrinne. Dann trat er auf das unwirkliche Gebilde zu und hob zaghaft die Arme, es zu fassen — und es blieb. Er hatte einen weichen, zitternden Mädchenkörper gefaßt — und sein Name klang schluchzend durch den Raum — „Erich!“

„Jutta! Jutta — du bist gekommen,“ stammelte er in abgebrochenen Lauten.
„Ja, Erich, — ich bin gekommen — weil ich dich liebe,“ sagte sie mit feierlicher Innigkeit, und ihre Augen leuchteten.
Da taumelte er überwältigt zurück.
„Jutta, träume ich?“
„Nein, du träumst nicht! Ich bin da.“
Wortlos stand er — das, was er soeben erlebte, was so strahlend vor ihm aufging, war so übermächtig, daß er es kaum begreifen konnte.
„Erich, ich bin da — und bleibe da! Immer! Nimm mich auf, Geliebter, verstoße mich nicht.“
Er hielt die Hand vor die Stirn und sah sie an, wie etwas Ueberirdisches, Heiliges — und als noch einmal sein Name stehend an sein Ohr schlug, da erwachte er erst zum Leben, zum Begreifen seiner Seligkeit.
„Jutta!“ jauchzte er auf und riß sie an seine Brust.
„Ach —“ Sie atmete tief auf, wie befreit, und schmiegte sich an ihn; von seinen jungen, starken Armen umschlossen, fühlte sie sich geborgen.
„Erich, küsse mich, damit ich weiß, daß ich wieder dein bin, daß du mir verziehen hast.“
Und er küßte sie fast andächtig; ihre roten Lippen blühten ihm in Sehnsucht und Liebe entgegen. Er vergaß alles um sich her — vergaß, daß es die Braut eines anderen war, die er küßte!
„Erich, wenn sie kommen, mich zu holen — lasse mich bei dir! Ich habe mich fortgeschleht vom Feste, weil ich es nicht mehr ertragen konnte! Sie werden mich suchen.“ Und sie schauerte in seinen Armen zusammen, während ein Zug des Schreckens auf ihr Gesicht trat bei den Gedanken an das Kommende.
Er zog sie mit sich an das offene Fenster, durch das die Abenddämmerung fiel und er konnte noch ganz deutlich ihr süßes, blaßes Gesicht erkennen.
„Jutta — steh mich einmal an.“
„Und er las in ihren tränenglänzenden Augen ihre große, selbstvergessene Liebe, sah den schmerzvollen Zug

in dem schmal gewordenen Gesicht. Das war eine andere Jutta, die da vor ihm stand, als die, die ihn einst in lachendem, verliebten Uebermut geküßt — sie war durch verschwiegenes Leid und heimliche Tränen zum Weibe gereift; in demütiger Liebe hatte sie sich in seine Hand gegeben.
„Jutta, am Abend vor deiner Hochzeit bist du zu mir gekommen! Bist du dir klar, was du mit diesem Schritt auf dich genommen hast?“ fragte er sie ernst.
„Ja, Erich,“ entgegnete sie mit fester Stimme. „Ich habe mit vollem Bewußtsein gehandelt. Ich weiß, daß ich alle Brücken hinter mir abgebrochen habe, daß man mich mit Verachtung strafen, mit Steinen werfen wird! — Doch was bedeutet mir das jetzt alles gegen das Gefühl, daß ich wieder bei dir bin — meine Heimat ist bei dir.“
Erschüttert drückte er sie an sich.
„Jutta,“ murmelte er mit erschütterter Stimme u. küßte ihr blondes Haar.
„Sieh, meine Schuhe, Erich, sie sind zerrissen auf dem eiligen Laufe zu dir.“ Die dünnen, an der Seite aufgerissenen Schuhe waren voller grüner Gras- und Moosflecken. „Und hier, mein Kleid.“
Das dunkle, rosa Chiffonkleid wies große Löcher und Dreiecke auf, als habe sie nicht Zeit gehabt, es vorsichtig von den Zweigen zu lösen, die sie im Laufe gehindert hatten.
„Mich trieb es vorwärts — zu dir — zu dir! Ich sah dich vor mir — ich hörte dich, du riefst mich — ganz deutlich hörte ich meinen Namen; mir wurde es unheimlich. Und als ich den Mann sah, dessen Weib ich morgen werden sollte, da packte mich mit einem Male das Grauen, das Entsetzen! Lieber wäre ich in den Dorsteich gegangen — doch erst war noch der Weg zu dir! Erich, alles könnte ich ertragen — nur deine Verachtung nicht! Wie du mich heute morgen ansahst, so eisig, so fremd und verächtlich — da war ich am Zusammenbrechen. Da erkannte ich, daß ich mein wahres Glück in dummem Hochmut mit Füßen getreten, und tiefe Reue erfaßte mich!“

Wir fragen die Regierung: 1. Sind ihr diese Anschuldigungen bekannt? 2. Was gedenkt sie zu tun, um derartige Vorkommnisse zu verhindern?

Sport

Die Niederlage des Fußballmeisters.

Der deutsche Fußballmeister 1. F. C. Nürnberg konnte seine Gastspielreise nach Mitteldeutschland nicht allzu erfolgreich gestalten. In Plauen wurde er vom Blauener S. u. B. C. mit 2:0 geschlagen, nachdem die erste Spielhälfte torlos verlaufen war. Wenn man auch in Betracht zieht, daß Kalb und Wieder beim Meister fehlten, so ist doch die Niederlage ein Zeichen dafür, daß die Spielstärke des Meisters etwas zurückgegangen ist, daran ändert auch der 5:2-Sieg über den B. f. B. Leipzig nichts. Auch in Leipzig traten die Nürnberger nicht mit voller Mannschaft an, Kalb fehlte. Das Spiel wurde durch Regenschauer fast beeinträchtigt und sah nach der ersten halben Stunde nach einem hohen Sieg der Nürnberger aus, da diese zu dieser Zeit schon mit 3:0 in Führung lagen. Aber vor der Pause noch wurde Stuhlfauth noch zweimal geschlagen. In der 30. Minute der zweiten Halbzeit, die bei leichter Überlegenheit der Nürnberger verlief, fiel dann das vierte Tor, dem kurz vor Schluss Hochglanz mit wundervollem Schrägschuß das fünfte Tor folgte. Endresultat also 5:2. Die Kräfte des Meisters (ohne Kalb) fiel angenehm auf.

Turnerschaft 1877 Handballmeister der Gaugruppe Elbia.

Im Mittelpunkt der Entscheidungskämpfe, die die Dresdener Turnerschaft auf der Jagtampfbahn versammelte, stand das Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft 1927/28, das die Turnerschaft 1877 mit einem einwandfreien Siege von 4:0 (3:0) über die Turngemeinde Pirna gewann. Dieser Sieg hat nicht ganz erwartet. Nach den schweren Kämpfen, die die Turngemeinde Pirna hinter sich hatte, glaubte man, dieser Mannschaft die größeren Siegesaussichten einräumen zu müssen. Diesmal aber war die Mannschaft von 1877 ohne weiteres überlegen.

Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine in Leipzig.

Im Foyer des Theaterrestaurants fand seitens der dem Verbands angeschlossenen Vereine — es waren 20 Gauen vertreten — die diesjährige Hauptversammlung statt, die neben zwei sehr beachtenswerten Vorträgen des Verbandsportführers Hoffmann-Leipzig über „Die Arbeit der Gauathletikvereine nach Abschluß der Olympiabereitungen“ und des Frauen-Sportwarts der D. S. B. f. L., Frau Magdeburg über „Die praktische Arbeit im Frauenport und seine Förderung“ in der Hauptsache die Neuwahl des Verbandsathletikausschusses brachte. Die Wahlen ergaben einstimmig wieder die alte Zusammensetzung. Auch Leipzig als Sitz des Vorstandes wurde beibehalten. Als Austragungsorte wurden bestimmt: 22. April: Deutsche und mitteldeutsche Badlarsmeisterschaft in Weimar; 30. Juni bis 1. Juli: mitteldeutsche Meisterschaften für Männer in Dresden, mitteldeutsche Frauenmeisterschaften und weibliche Jugend in Magdeburg; 19. Juli: Verbandsjugendwettkämpfe in Leipzig; 2. September: mitteldeutsche Zehnkampfmehrkampfsmeisterschaft in Chemnitz; 23. September: mitteldeutsche 50-Kilometer-Gehermeisterschaft Nordthüringen oder Weidau.

Neuer Autoweltrekord. Der englische Rennfahrer Campbell hat auf seinem 450-PS-Rennwagen einen neuen Geschwindigkeitsweltrekord auf dem Daytona Strand (England) aufgestellt. Es gelang ihm, die 6 1/2 Kilometer lange Bahn mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 333 Kilometer pro Stunde zu durchfahren. Seine Höchstgeschwindigkeit betrug 345 Kilometer pro Stunde.

Pferdesport. Die diesjährige Rennsaison wird am Sonntag, dem 18. März, durch Rennen in Strausberg und Dortmund eingeleitet werden.

Amthliche Großhandelsindexziffer vom 15. Februar 1928. Die auf den Stichtag des 15. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt 137,7 gegenüber 138,0 in der Vorwoche. Die Gesamtindexziffer ist demnach gegenüber der Vorwoche um 0,2 Prozent zurückgegangen.

Börse und Handel.

Amthliche sächsische Notierungen vom 20. Februar 1928. Dresden. Der Wochenbeginn hatte ein freundliches Gepräge, Umsätze blieben aber gering. Abstriche hatten keinen

Einfluß auf die allgemeine Tendenz. Höher lagen Greizer Brauerei um 6, Künstlerfabrik May um 5,25 Prozent, ferner gewannen Aktiensparerei Münchberg und Waldschlößchen je 4, Paaschen notierten 3,5, Dresdener Bank und Commerzbank je 2,5 Prozent höher. Mehrere Werte befestigten sich um 1—2 Prozent. Verluste erlitten Escher um 3, Vereinigte Strohhof um 2,5, ferner Polyphon, Ehlinger, Mimosa und Dresdener Albumin-Gewerkschaft um je 2 Prozent.

Chemnitz. Die freundliche Haltung zeigte sich auf allen Marktgebieten. Einen Rekordgewinn von 25 Prozent hatten Hartmann. Nachfrage bestand ferner für Elitewerke. Der Freibrief blieb ruhig.

Leipzig. Bei lebhafteren Umsätzen hatten in erster Linie Bantwerke Gewinne. Ferner bestand Interesse für Montan- und Schiffahrtsaktien. Erwähnt seien Bittauer Mechanische Weberei, Nordwolle, Paradiesbetten und Stöhr, die auf höherer Basis verlangt wurden. Abstriche gab es wenig. Der Anlagemarkt war behauptet.

Dresdener Produktenbörse.

Börzenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2—4.30 Uhr.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices for different dates (20.2, 17.2).

Die Preise verstehen sich bis einschl. Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Kaffee, Erbsen, Widen, Pelusischen, Lupinen und Mehl (Mehl inkl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggongreif sächsischer Versandstationen.

Leipziger Schlachtwiehmärkte. Auftrieb: 626 Rinder, darunter 76 Ochsen, 238 Bullen, 264 Kühe, 48 Färsen, 400 Kälber, 743 Schafe, 2326 Schweine. Marktverlauf: Bei Rindern schlecht, bei Kälbern und Schafen mittel, bei Schweinen langsam. Preise: Ochsen a) 55—58, b) 40—46; Bullen a) 54—57, b) 50—53, c) 42—49, d) 35—41; Kühe a) 46—51, b) 35—41, c) 30—34, d) 23—29; Färsen a) 55—58, b) 45—54; Kälber a) —, b) 72—78, c) 68—71, d) 62—67, e) 50—61; Schafe a) 60 bis 63, b) 50—57, c) 40—49, d) 20—39; Schweine a) 57—58, b) 59, c) 57—58, d) 56—57, e) 54—55, f) 52—53; Sauen 50—54.

Chemnitzer Schlachtwiehmärkte. Auftrieb: 612 Rinder, darunter 92 Ochsen, 144 Bullen, 363 Kühe, 48 Färsen, 470 Kälber, 143 Schafe, 3118 Schweine. Marktverlauf: Bei Rindern und Schweinen langsam, bei Kälbern und Schafen mittel. Preise: Ochsen a) 50—54, b) 44—48, c) 37—42; Bullen a) 56—60, b) 50—54, c) 45—48; Kühe a) 47—52, b) 38—44, c) 30—36, d) 22—28; Kälber a) —, b) 80—82, c) 75—78, d) 60—70; Schafe a) 56—58, b) 50—54; Schweine a) —, b) 58—60, c) 56 bis 58, d) 53—58; Sauen 47—56.

Berliner Börse vom Montag.

Die Börse zeigte wieder eine festere Tendenz. Die Kurs-erhöhungen betragen durchweg 1 Prozent. Bei einzelnen Spezialpapieren ist der Gewinn noch höher gewesen. Die Berufspesulation hat weitere Engagements abgedeckt. Wesentlich angeregt wurde sie durch die zum Teil nicht unbedeutenden Auslandskäufe, die eine günstige Stimmung hervorriefen. Größere Engagements nach oben geht man allerdings noch nicht ein. Der Konflikt in der Metallindustrie, der noch nicht endgültig beigelegt ist, mahnt zur Zurückhaltung. Dagegen steht man der Freigabeangelegenheit mit einigem Optimismus entgegen. Man brachte diesmal auch die Steigerung einzelner Bankaktien mit dem Freigabeproblem in Verbindung. Besonders wurden Deutsche Bank in größeren Posten gekauft und hatten einen dementsprechenden Kursgewinn zu verzeichnen.

Amthliche Devisen-Notierung.

Table showing exchange rates for various cities like New York, London, Amsterdam, Copenhagen, Stockholm, Oslo, etc., for 20. Februar and 18. Februar.

Bankdiskont: Berlin 7 (Kombard 8), Amsterdam 8 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6. Ostdevisen: Bularest 25,60 G 25,76 B, Warschau 46,85 G 47,05 B, Riga 80,68 G 81,02 B, Kattowitz 46,85 G 47,05 B, Polen 46,85 G 47,05 B. — Noten: Große Polen 46,80 G 47,20 B, Oefen 111,80 G 112,80 B.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen anfänglich fester, späterhin etwas ermäßigt. Ausländische Renten kaum verändert. Transportwerte: Verkehrsnoten 2 Prozent höher, hielten aber den Kurs von 186 nicht voll aufrecht. Baltimore 109,62, Schantung 7,25. Schiffahrtswerte hielten erst zum Schluß wieder auf. Bankaktien lebhafter. Montanaktien: Gelsenkirchen zogen bis 135,75 um 2 Prozent an, Mannesmann 155 nach 154, Ver. Stahlwerke zogen bis 105,25 an. Farbenindustrie zwischen 265 und 265,50 (plus 2), Oberfoks 96,50 bis 96,75 und Henden 143,50. Elektrizitätspapiere weniger im Vordergrund des Interesses. Maschinen, Metallaktien: Daimler, M&G und Orenstein mehrfach gefragt. Vogel Draht um 1 Prozent höher. Textilmarkt: Norddeutsche Wolle wurden in größeren Mengen gekauft, das Papier zog auf 195 Prozent an (plus 7). Hier wird bekanntlich die Dividende erheblich erhöht. Stöhr plus 2,5 (187), Glanzstoffe 593 nach 92.

Amthliche Notierung der Witaagsbörse ab Station.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices for different dates (20.2, 18.2).

Berliner Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der Berliner amtlichen Eiernotierungskommission.) A. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestempelt, über 65 Gramm 15, über 60 Gramm 13,50, über 55 Gramm 12,50. B. Auslands-Eier: Dänen 12,50, Holländer 14,25, Polener 11,50, Jugoslawen 11, Russen: normale 10—10,25, Polen: größere 10,50, kleine, Mittel- und Schmalzeier 8,50—9,50. Die Preise verstehen sich in Reichspennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Tendenz: Ruhig.

Magdeburger Zuckerpreise. Rohzucker: Alles gestrichen. Tendenz: Still. — Termine: Februar 14,20 B 14 G, März 14,30 B 14,20 G, April 14,40 B 14,30 G, Mai 14,55 B 14,45 G, Juni 14,60 B 14,50 G, Juli 14,70 B 14,60 G, August 14,75 B 14,65 G, September 14,75 B 14,65 G, Oktober 14,80 B 14,70 G, Dezember 14,80 B 14,70 G, Oktober-Dezember 14,80 B 14,70 G. Tendenz: Stetig. — Weißzucker: Bei prompter Lieferung 26,75—26,87,50 bis 27. Tendenz: Ruhig.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehue. (Nachdruck verboten.) 84. Fortsetzung. Erich hörte stumm und ergrißen auf ihre Worte. „Ich wollte meinen Eltern gestehen, daß ich nur dich liebe — das andere wäre Wahnsinn gewesen; aus Furcht schwieg ich. Nur zur alten Ernestine sagte ich es — doch die konnte mir ja auch nicht helfen. Dann liebete mich Mama an; am liebsten hätte ich mir das Gewand heruntergerissen — und — und — mein Brautkleid lag da und der Brautschmuck — für morgen! Gestalt überließ es mich! Und dann kam er, mich abzuholen, Max von Hellwig. Er küßte mich — Erich, ich war am Verzweifeln — ich stieß ihn von mir. Und er lachte! Erich, als ich dieses Lachen hörte, in's Gesicht häßt ich ihn schlagen mögen. Warst immer sah ich dich und hörte dich rufen! Du warst nicht bei den anderen im Gasthof; ich hatte gehört, wie Vater seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß du dich von der allgemeinen Feier ausgeschlossen hastest. Da wußte ich gleich, du sahest hier allein. Und da packte es mich übermächtig — ich stahl mich fort — und so bin ich durch den Wald zu dir gelaufen.“ Er hielt sie im Arm, und er sah unverwandt, als sähe er sie zum erstenmal, in ihr Antlitz, auf das der letzte Schimmer des Tages fiel — überwältigt preßte er seine Augen auf ihr Haar. „Jutta, Einzige, das verdiente ich ja nicht.“ „Hab mich nur immer lieb, Erich,“ sagte sie einfach. Da riß er sie in ungestümmen Glut an sich. „Mein ganzes Leben gehört dir.“ Und er küßte sie, und sie hielten sich fest umschlungen. Wie leicht, wie frei war ihr zumute! Jetzt hatte sie keine Furcht mehr vor dem Kommenden. Ihre Liebe war so stark, weil Jutta klar fühlte: zu ihm gehörte sie, und bei ihm mußte sie bleiben! Jetzt fürchtete sie

nicht mehr den Kampf mit dem Leben, das Entbehren alles dessen, was ihr bis jetzt so lieb gewesen war. Alles Kleinliche, Selbstsüchtige hatte sie von sich gestreift, und nur ihre große, tiefe Weibesliebe war geblieben, die sie mutig alles auf sich nehmen ließ. Lachend warf sie hin, was ihr das Leben an äußerem Glanz bot; gleichgültig war ihr geworden, um was sie tausendfach beneidete — jetzt hatte sie ihres „Iz“ Zweck und Ziel erkannt. Sie hörten Schritte. Jutta schreckte aus seinen Armen auf. Sie zitterte. „Man kommt, mich zu holen.“ „Sei ohne Sorge. Ich bin bei dir.“ Er drückte sie in den Lehnstuhl und zündete die Hängelampe über dem Tisch an. „So nun mögen sie kommen!“ sagte er. „Gegen eine Welt verteidige ich dich. Ich bin stark, weil du mein bist!“ In seiner Stimme war ein heimliches Lachen, ein Jubeln, das sie verwundert zu ihm aufsehen ließ. Hochaufgerichtet stand er da, seine glänzenden Augen auf die Tür gerichtet. Doch die da eintraten, waren nur Frau Maria und Lore. „Erich, wir kommen schon!“ rief Frau Berger mit allen Zeichen der Aufregung, „wir haben nicht erst auf dich gewartet — denke, die Braut soll pöblich fort sein — man sucht sie überall — im Dorfe, in der Oberförsterei. Was mag denn da vorgefallen sein?“ Die letzten Worte erklangen ihr im Munde; sie hatte jetzt die lichte Mädchen Gestalt in ihrem Sorgenstuhle entdeckt. „Erich,“ rief sie erschrocken, „was ist das — das ist — das ist doch —“ „Eine, die darum bittet, sich Ihre Tochter nennen zu dürfen.“ Jutta erhob sich und näherte sich ihr in demütiger Haltung. Frau Berger verstand das noch nicht; fast hilflos

blickte sie drein. Doch Lore hatte sofort begriffen, daß im letzten Augenblick ein schwaches Mädchenherz sich noch auf seine Liebe besonnen! Sie ging auf Jutta zu, und sie tiefzergrißen in die Arme schließend, fragte sie ernst: „Jutta, haben Sie auch gewußt, was Sie getan?“ „Ja, Lore, ich hab's gewußt, und ich hab's getan, weil ich Erich liebe.“ Und Erich sagte leise zu seiner Mutter: „Kein Wort davon, wer unser Vater ist — was auch kommen möge — es gilt mein Lebensglück! Sage es auch Lore. Ihr meint es nicht gut mit mir, wenn ihr unser Geheimnis verrätet, ehe ich es selbst tue.“ Lore sah neben Jutta, hielt deren eiskalte Hände fest in den ihren, streichelte sie und sprach liebe, tapferere Worte; mit mattem Lächeln dankte ihr Jutta, deren Blick den Geliebten suchte; er trat neben sie und legte den Arm um ihre Schulter. Sie warteten. Denn man würde Jutta suchen. Wenn auch die Eltern keine Ahnung hatten, Max von Hellwig würde sie schon auf die rechte Spur weisen. Jutta bebte am ganzen Körper. Ihre Zähne schlugen aufeinander; in halber Ohnmacht schloß sie manchmal die Augen; jetzt trat der Rückschlag ein. In der Ferne hörte man Hundegebell. Sie fuhr auf und laufte. Es kam näher und näher. Mit einem kleinen Schrei sank sie zurück. „Sie kommen!“ flüsterte sie mit angstbender Stimme. „Vater hat „Teil“ bei sich, ich höre es — Vater ist fürchtbar in seinem Zorn.“ Sie warf sich an Erichs Brust und umklammerte ihn. „Erich, ich habe Angst — aber um dich.“ Er drückte seine Lippen auf ihre Hände. „Das brauchst du nicht! Fasse Mut, Geliebte — auch diese Stunde wird vorübergehen!“ Die Haustür war noch nicht verschlossen. Eine harte Hand drückte den Türgriff nieder. Und dieselbe Hand riß auch die Stubentür auf. Mit gerötetem Gesicht stand der Oberförster auf der Schwelle — und hinter ihm Max von Hellwig. (Fortsetzung folgt.)